Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
6. März 1940

47. Jahrgang
Nummer 56
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 7 Pf., Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Zwei britische Tankdampfer vernichtet

Einer im Aermelkanal torpediert, der andere im Atlantik nach einer Explosion gesunken

Amsterdam, 5. März.

Der englische Tankdampfer „Charles F. Meyer" (10 516 BRT.) wurde am Montag abend im Aermelkanal torpediert. Das Schiff ist nach einer heftigen Explosion gesunken. Englische Zerstörer und Flugzeuge, die auf die Notsignale herbeieilten, kamen zu spät. Die „Charles F. Meyer" war eines der größten und neuesten Tankschiffe. Sie wurde im Jahre 1938 bei Blohm & Voß in Hamburg für die Oil Tankers Limited in Hongkong gebaut.

Wie aus London gemeldet wird, ist der englische Tankdampfer „El Ciervo" (5481 BRT.) im Atlantik nach einer Explosion gesunken. Das Schiff befand sich mit einer Ladung Oel auf der Fahrt von Trinidad nach London. Außerdem ging an der englischen Westküste der britische Dampfer „Pacific Reliance" (6700 BRT.) unter. Die Besatzung wurde in Cornwall an Land gebracht.

Weitere Opfer der Todesküste

Amsterdam, 5. März.

Reuter zufolge ist der in Dundee beheimatete Fischdampfer „Ben Attow" gesunken. Man glaubt, daß die neun Mann starke Besatzung ertrunken ist.

Das holländische Motorschiff „Elziena" (197 BRT.), das auf dem Wege nach Leith in Schottland war, ging unter. Drei von fünf Besatzungsmitgliedern wurden gerettet.

Lebhafteres Artilleriefeuer

zwischen Mosel und Pfälzer Wald

dnb Berlin, 5. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald teilweise lebhafteres Artilleriefeuer und beiderseitige Spähtrupptätigkeit.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot die Versenkung von 36 000 BRT. gemeldet.

Die Luftwaffe setzte am 4. März trotz ungünstiger Wetterlage ihre Aufklärungsflüge über Ostfrankreich fort.

Blockade „mit einigen Lücken"

Selbst maßgebende englische Politiker merken das

Amsterdam, 5. März.

Nach einer Londoner Reuter-Meldung hat Lloyd George in einer Rede auf die Schwächen Englands im Wirtschaftskrieg hingewiesen und dabei wörtlich gesagt: „Meiner Ansicht nach sind wir an einer lebenswichtigen Front nicht vollständig vorbereitet, und das ist die Lebensmittelversorgung. Wenn man die Blockade Deutschlands mit der des letzten Krieges vergleicht, so war Deutschland damals von uns vollständig umringt. Jetzt hat Deutschland die Hintertür offen. Die Seitentüren sind auch offen. Deutschland hat mit Rußland, Italien und Rumänien spezielle Verträge für den Austausch von Lebensmitteln." Abschließend richtete Lloyd George in ähnlicher Weise wie Chamberlain einen Aufruf an die englische Landbevölkerung, die Erzeugung von Lebensmitteln zu erhöhen.

Nach einer Meldung des „Daily Herald" hat der Minister für wirtschaftliche Kriegführung, Croß, in einer Unterhauserklärung ebenfalls zugegeben, daß die Blockade „einige Lücken" aufweise.

Anscheinend merken nun auch maßgebende Vertreter der englischen Politik, wie sehr sie sich verrechnet hatten, als sie glaubten, das nationalsozialistische Deutschland mit den Waffen des Wirtschaftskrieges aushungern und bezwingen zu können.

„Bisher gewann Deutschland jede Runde"

Holländischer Bankier zur Kriegslage

Newyork, 5. März.

Der holländische Bankier Graf Limburg-Stirum, der aus Europa kommend in Newyork eintraf, drückte amerikanischen Pressevertretern gegenüber die Ueberzeugung aus, daß die alliierte Blockade unwirksam sei, denn Deutschland sei von Neutralen umgeben, die ihm alles Notwendige lieferten. Der Holländer vergleicht den Krieg in Europa mit einem Faustkampf, bei dem Deutschland bisher jede Runde gewann. Wie im Weltkriege müßten die Franzosen auch diesmal wieder für die Engländer die Kastanien aus dem Feuer holen und wirtschaftlich wie verlustmäßig die Hauptopfer bringen. Der Lebensstandard des französischen Volkes sei stark gesunken, und nur die reichen Leute könnten sich in Luxushotels noch genügend Lebensmittel leisten.

London mißachtet Roms Protest

Zwei italienische Schiffe mit deutscher Kohle beschlagnahmt

Amsterdam, 5. März.

Der britische Blockademinister Croß gab im Unterhaus bekannt, daß bereits zwei italienische Dampfer, die seit Montag den Hafen von Rotterdam mit deutscher Kohle für Italien verlassen haben, von England als „Prisen" aufgebracht wurden.

Auf die Frage eines Abgeordneten, ob es Tatsache sei oder nicht, daß deutsche Kohle auf italienischen Schiffen über Rotterdam exportiert werde, antwortete der Minister: „Das hat nun aufgehört." Alle deutsche Kohle, die über Rotterdam nach italienischen Häfen ausgeführt werde, würde jetzt als Prise angehalten.

Reuter meldet aus London, daß die beiden italienischen Frachtschiffe in die Downs zur Konterbandekontrollstation geleitet seien. Die Namen der beiden Schiffe sind „Orata" und „Loassa".

Berechtigtes Aufsehen in Rom

Rom, 5. März.

Die Nachricht, daß die beiden italienischen Kohlendampfer „Orata" und „Loassa" von den Engländern nach einem englischen Hafen aufgebracht worden sind, hat in hiesigen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. „Giornale d'Italia" veröffentlicht die Mitteilung des englischen Blockadeministers Croß in seiner Spätabendausgabe auf der ersten Seite und in größter Aufmachung.

Die Neutralen stimmen Italien zu

Rom, 5. März.

Die energische Protestnote Italiens an die Londoner Regierung steht auch am Dienstag im Mittelpunkt der italienischen Presse, die sich insbesondere mit ihren internationalen Rückwirkungen befaßt. Hierbei stellen die römischen Morgenblätter in Besprechung des Auslands-Echos das volle Verständnis sowie die restlose und solidarische Zustimmung der deutschen Presse zu Italiens gutem Recht den englisch-französischen Verdrehungsversuchen gegenüber. Generell betont man, daß die Note überall, natürlich mit Ausnahme der betroffenen Westmächte, restlose Zustimmung gefunden hat und man es allgemein begrüße, daß sich eine Großmacht wie Italien zum Sprecher der Nichtkriegführenden und Neutralen gemacht habe.

Laßt abgestürzte deutsche Flieger ertrinken!

Das schlägt der englische Abgeordnete der Arbeiterpartei Wedgwood vor

Berlin, 5. März.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Daß England seine Kriege niemals mit fairen Mitteln geführt hat, ist bekannt. Erst die jüngsten Dokumentenveröffentlichungen über „Englands Humanität" haben darüber Aufschluß gegeben. Der Brite verschanzt sich gegenüber solchen Publikationen stets hinter der Ausflucht, es handele sich doch um Geschehnisse früherer Jahrhunderte. Jetzt liegt uns ein in diesen Tagen im „Daily Expreß" erschienener Artikel des Labour-Abgeordneten Wedgwood vor, der jedem Völkerrecht und jeder anständigen soldatischen Kriegführung mitten ins Gesicht schlägt und unsere Feststellung bestätigt, daß sich Großbritannien auch heute nicht von seinen brutalen und infamen Kriegsmethoden freigemacht hat. Wedgwood, der übrigens während des Weltkriegs den Rang eines Obersten bekleidete und sogar mit verschiedenen englischen Tapferkeitsorden ausgezeichnet wurde,

verlangt in seinem Vorschlag nichts anderes, als daß man deutsche Flieger, die in der Nordsee abgestürzt sind, einfach ertrinken lassen müsse, um auf diese Weise die „nicht humane" Kriegführung der deutschen Luftwaffe zu vergelten. Weiter schlägt dieser saubere Oberst a. D. vor, auf englischen Schiffen deutsche Gefangene als Geiseln mitzuführen und deutsche Kriegsgefangene beim Straßenbau in Frankreich oder in den Kolonien von Sierra Leone (Westafrika) und St. Helena zu beschäftigen, denn die Deutschen wünschten ja Kolonien zu haben!

Wir werden diesen infamen Vorschlag eines ehemaligen britischen Obersten genau in der Erinnerung behalten. Wahrlich, ein sauberer englischer Offizier, der sich in seinem Deutschenhaß bis zu einem solchen Grad von Brutalität treiben läßt! Denn was hier gefordert wird, ist einfacher Mord an Verwundeten oder an Kampfunfähigen und entspricht vollkommen der Methode eines King Stephen, der während des Weltkrieges die Besatzung eines sinkenden Zeppelins in der Nordsee ertrinken ließ, die schiffbrüchigen deutschen Luftschiffer verhöhnte und sich hinterher noch dieser „Heldentat" rühmte. Wir wundern uns nicht, denn von einem Lande, in dem der des Mordes schuldige Kapitän der „Baralong" von Winston Churchill mit einem hohen Posten im britischen Marineministerium betraut wurde, in dem der Erste Lord der Admiralität erst kürzlich den Befehl zum Mordüberfall auf die „Altmark" erteilt hat, muß man auf noch größere Verbrechen gefaßt sein. Nicht die Person des Abgeordneten Wedgwood interessiert uns — er hat sich und die auch unter ehrlichen Feinden bestehende soldatische Ehrauffassung geschändet! —, sondern die Tatsache, daß diese Aufforderung zum Meuchelmord in einem britischen Blatt überhaupt erscheinen konnte. In England herrscht Zensur.

Damit übernimmt die englische Regierung auch die Verantwortung für jede Veröffentlichung ihrer Presse. Daraus ist wiederum zu schließen, daß der infame Vorschlag unter Billigung des amtlichen Englands veröffentlicht worden ist. Spätere Ausreden, daß es sich nur um die privaten Ausführungen des Labour-Abgeordneten gehandelt habe, ziehen nicht.

Den Kampfmut deutscher Flieger und deutscher U-Boot-Besatzungen werden solche Drohungen nicht berühren. Erschüttern kann in diesem Falle nur die gewissenlose Brutalität, mit der ein Krieg gegen internationales Recht, gegen Humanität und Ritterlichkeit im Kampf angekündigt wird. Wir werden gerade in diesem Punkt ein gutes Gedächtnis haben, ebenso wie wir nicht den kürzlichen Vorschlag der „Times" vergessen, deutsche Gefangene als Agenten auszubilden und sie später im politischen Kampf gegen Deutschland einzusetzen. Eins aber haben wir aus dem Wedgwoodschen Erguß schon heute erfahren, daß die Schläge der deutschen Luftwaffe und der Seekriegführung gegen die englische Schiffahrt gesessen haben müssen. Denn anders wäre jener Tobsuchtsanfall des „Daily Expreß" überhaupt nicht erklärbar.

Das kann nur ein Engländer vorschlagen!

Eine italienische Stimme

Mailand, 5. März.

An den menschenfreundlichen Labour-Abgeordneten Wedgwood, der im Unterhaus und in einem Artikel des „Daily Expreß" die bestialische Anregung gab, die ins Meer stürzenden deutschen Flieger einfach ertrinken zu lassen, richtet der „Resto del Carlino" einen offenen Brief, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

„Es ist ein englischer Vorschlag, Ihnen und Ihres Landes würdig, das es immer verstanden hat, jeden Grausamkeitsrekord zu schlagen, ohne die Miene engelhaftester Unschuld zu verlieren. Was Ihrem Lande nutzt, das ist gut; unsagbar schlecht und verabscheuungswürdig aber ist alles, was sich Ihrem Lande entgegenstellt. Jene Söhne eines Volkes, 20jährige Soldaten, die sich ihrem Vaterland geweiht haben, die den Tod nicht achten, um über die Meere, Küsten und Landstriche Großbritanniens zu fliegen, verdienen gewiß nicht britisches Mitleid. Weder zu den Zeiten der Königin Viktoria, noch im fernen Mittelalter, auch nicht in den dunkelsten Zeiten der Vergangenheit, hätten Sie, Herr Wedgwood, Ihren Vorschlag vorbringen können, ohne sich die allgemeine Verachtung zuzuziehen. Aber heute, wo man die Farce von der bedrohten Menschheit, von der angegriffenen Zivilisation und von der unterdrückten Demokratie herausschreit, können Sie als guter, lieber Abgeordneter jedes Verbrechen befürworten, ohne daß man Sie in eine Zwangsanstalt sperrt. Nur so weiter! Fordern Sie noch mehr! Verlangen Sie die Ermordung der Kriegsgefangenen, die Zerstörung der feindlichen Städte, die Beschlagnahme aller nichtenglischen Schiffe! Zeigen Sie mit Stolz Gott und den Menschen das hundertprozentige Spitzenwerk der demokratischen und antifaschistischen Zivilisation!"

Der offene Brief schließt: „Sehr unehrenwerter Herr Wedgwood! Es ist nicht gesagt, daß der Tag des Gerichts allzuferne liegt"



Presse-Hoffmann

Das „Familien-Fahrrad" auf der Leipziger Messe

Auf der Leipziger Messe wird das viersitzige „Familien-Tretomobil" gezeigt, das für gemeinsame Ausflüge das bisher gewohnte Auto ersetzen soll.

Am 10. März vollstock flaggen!

dnb Berlin, 5. März.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt, daß am Heldengedenktag, dem 10. März 1940, die Beflaggung vollstock zu erfolgen hat.

Jugendaustausch wird verstärkt

zwischen Deutschland und Italien

dnb Berlin, 5. März.

Die italienischen und rumänischen Jugendführer und -führerinnen, die 14 Tage Gäste der Hitler-Jugend waren, haben am Montag Deutschland verlassen. Sie haben in verschiedenen Gebieten des Reiches Einblick genommen in die HJ.-Erziehungsarbeit, die auch im Kriege planmäßig fortgesetzt wird. Zum Abschluß seiner Reise hat der Generalstabschef der faschistischen Jugend, Oberst Bodini, in Begleitung von Stabsführer Lauterbacher in Osnabrück drei neue Heime der HJ. besichtigt.

Die rumänische Jugendabordnung unter Führung von Oberst Pohontu, die am Sonntag an einer Jugendfilmstunde der HJ. teilgenommen hat, ist von Stabsführer Lauterbacher in Berlin verabschiedet worden.

Durch diese Besuche ist die Zusammenarbeit der Hitler-Jugend mit der italienischen und der rumänischen Staatsjugend erneut vertieft und gefestigt worden. Zwischen den Vertretern der befreundeten Jugendorganisationen und dem Bevollmächtigten des Jugendführers des Deutschen Reiches sind weitere gegenseitige Besuche vereinbart worden. Darüber hinaus wird die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit, die die Führer der deutschen und der italienischen Jugend im vergangenen Jahre gepflegt haben, nunmehr auf immer breiterer Grundlage fortgesetzt. Es wird nicht nur ein reger Jugendaustausch zwischen Berlin und Rom stattfinden, sondern es werden auch andere Standorte der HJ. und der GJL. miteinander in Verbindung treten, zum Beispiel die Jugend der Kulturzentren Weimar und Florenz oder der Städte Braunschweig und Orvieto, in denen die Akademien für Jugendführung ihren Sitz haben.

In welchem Geiste sich dieser Austausch auch im Kriege vollzieht, hat das deutsch-italienische Sporttreffen in Garmisch-Partenkirchen und die Jugendkundgebung in Hamburg gezeigt, in der Oberst Bodini die deutsche Jugend begeisterte.

Oberst Bodini berichtete dem Duce

Rom, 5. März.

Mussolini hat Oberst Bodini, den Generalstabschef der faschistischen Jugendorganisation, empfangen, der ihm über seine Reise nach Deutschland berichtete.

Osterpost frühzeitig einliefern!

dnb Berlin, 5. März.

Neben den großen Aufgaben, die der Deutschen Reichspost im Kriege gestellt sind, kann sie den Osterdienst nur dann bewältigen, wenn er sich nicht auf die letzten Tage vor dem Fest zusammendrängt. Pakete und Päckchen, namentlich Feldpostpäckchen, müssen daher in diesem Jahre möglichst bald, spätestens bis zum 14. März, eingeliefert werden. Hierbei ist auf besonders gute Verpackung und genaue Anschrift zu achten. Es darf nicht vergessen werden, eine Anschrift in die Pakete zu legen. Auch die brieflichen Ostergrüße dürfen nicht erst in den letzten Tagen vor dem Fest abgesandt werden, wenn sie den Empfänger rechtzeitig erreichen sollen.

Schont die Reifen!

Bestrafung für schlechte Behandlung

dnb Berlin, 5. März.

Im Interesse der Schonung und Erhaltung der Bereifung der Kraftfahrzeuge hat der Reichsverkehrsminister bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Pflicht eines jeden Kraftfahrzeughalters ist, die Reifen aufs beste zu pflegen und alles zu unterlassen, was ihre Lebensdauer beeinträchtigen könnte. Wer diesem Gebot zuwiderhandelt, hat auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 (Reichsgesetzblatt 1, S. 1609) strenge Bestrafung zu erwarten.

Nach dieser Vorschrift wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bedroht, wer Rohstofflager oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet und dadurch böswillig die Deckung dieses Bedarfs gefährdet. Aus der Beschaffenheit der Kraftfahrzeugreifen läßt sich feststellen, ob ihre Lebensdauer durch unsachgemäße Behandlung — insbesondere durch Ueberlasten des Fahrzeuges — beeinträchtigt worden ist. Werden beim Reifenumtausch solche Fälle festgestellt, so ist Strafverfolgung zu erwarten.

Spart Verpackungsmaterial!

dnb Berlin, 5. März.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel teilt mit:

Der Bedarf an Rohstoffen für die kriegswichtige Erzeugung verpflichtet Kaufleute und Verbraucher zur umsichtigen Verwendung von Verpackungsmaterial. Wenn beide Teile dazu beitragen, Verpackungsmaterialien ebenso sparsam wie sachgerecht zu verwenden, werden wir auch weiterhin so verpacken können, daß die Ware keinen Schaden erleidet. Wir bitten daher, in den Betrieben auf möglichst zweckmäßige Verpackung zu achten, mehr denn je liegt dies im Interesse der Allgemeinheit. Die Verpackung dient dem Schutz der Ware, nicht dem Wettbewerb!

Das Deutsche Frauenwerk bittet seinerseits die Verbraucherschaft um Verständnis und Mithilfe.

15 Meter hohe Eisstauungen

Nordweststurm unterbindet innerdänische Schiffahrt

Kopenhagen, 5. März.

Ein Nordweststurm, der ungewöhnlich starke Eisstauungen in allen dänischen Gewässern zur Folge hatte, hat den innerdänischen Schiffahrtsverkehr nach einem vielversprechenden Beginn in den letzten Tagen wieder völlig lahmgelegt. Das gilt sowohl für die Fahrten über den Großen Belt wie von Kopenhagen nach Aahus und Alborg und auch für die Verbindung zwischen Dänemark und Schweden von Helsingör nach Helsing-

borg. Die letzte Fähre über den Belt mußte nach neunstündigem vergeblichem Kampf gegen das Eis zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. Der Eisgang im Kattegatt erzwang die Wiedereinstellung der Schiffahrtsverbindungen zwischen der Hauptstadt und Nordjütland.

Im Hafen von Vedbaek im Oeresund wurde durch Eisstauungen, die sich plötzlich in zweieinhalb Stunden bis zur Höhe der Mastspitzen der im Hafen liegenden Fischerboote hinaufschraubten, die Nordmole zerstört. Das gleiche wird aus Rödby und Lolland berichtet, wo sich das Eis in 15 Meter Höhe über die Deiche hinausschob.

Weitere russische Angriffe

auf der Karelischen Landenge

Helsinki, 5. März.

Ein Versuch der Russen, auf der westlichen Seite der Karelischen Landenge die Wiborger Bucht zu überschreiten, ist, wie der finnische Heeresbericht vom 4. März mitteilt, abgewiesen worden. Weitere russische Angriffe richteten sich gegen Aevräpää, Pitkäranta und in Richtung zwischen Wiborger Bucht und Vuoksen, die von den Finnen aufgehalten werden konnten. Auf der östlichen Seite der Landenge herrschte besonders bei Taipale lebhaftes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Auch bei Kollaanjoki fanden den ganzen Tag über Kämpfe statt. In Richtung Kuhmo melden die Finnen die Eroberung eines russischen Stützpunktes. Die Kämpfe dauern an. An der Petsamo-Front hätten sich die Russen in der Nähe von Nautsi etwa drei Kilometer nördlich zurückgezogen. Der finnische Heeresbericht schließt mit der Abschußmeldung einiger russischer Flugzeuge.

Der Führer empfing Präsident Aikawa

Der Führer empfing gestern mittag den Präsidenten der mandschurischen Schwerindustrie-Gesellschaft, Herrn Y. Aikawa.

Generalleutnant Melchiori bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag mittag den augenblicklich in Deutschland weilenden italienischen Nationalrat und Generalleutnant der faschistischen Miliz, Alessandro Melchiori, zu einer längeren herzlichen Unterhaltung.

Aus Westfalen und Rheinland

Diebstahl im Suff

An der Sicherungsverwahrung vorbei

Essen, 5. März. Der gerichtsnotorisch als Dieb und Schläger bekannte 33 Jahre alte Anton Schwarz aus Marl — mit einer entsprechend langen Vorstrafenliste — hatte sich vor der Großen Essener Strafkammer wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Er war am 2. Weihnachtstag, erheblich unter Alkohol stehend, in die unverschlossene Wohnung eines Hausnachbarn eingedrungen und hatte einen Arm voll Wäsche gestohlen. Als er am nächsten Morgen sah, was er im Suff wieder angestellt hatte, ließ er durch seine Schwester den Bestohlenen die Wäsche wieder zustellen. Die Straftat konnte dadurch natürlich nicht aus der Welt geschafft werden, sie fiel ursprünglich sogar unter das Volksschädlingsgesetz. Die Ortsbesichtigung ergab jedoch, daß von einem Diebstahl bei Verdunkelungsmaßnahmen nicht gesprochen werden konnte. Die Große Strafkammer erkannte nicht, wie der Staatsanwalt beantragt hatte, auf Sicherungsverwahrung, sondern wegen Rückfalldiebstahls auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte sei wohl ein Gewohnheitsverbrecher, aber nicht als gemeingefährlich anzusehen.

Sicherungsverwahrung für gemeine Diebin

Essen, 5. März. Die Essener Strafkammer schickte die nicht weniger als achtmal vorbestrafte 33jährige Laden- und Handtaschendiebin Elisabeth Kuberski aus Essen in Sicherungsverwahrung. Außerdem wurde sie zu 2½ Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt und Polizeiaufsicht angeordnet, womit im wesentlichen dem Antrag des Staatsanwalts entsprochen wurde. Die K. hatte trotz des ihr polizeilich untersagten Betretens von Marktplätzen im Januar auf dem Rüttenscheider Marktplatz einer Hausfrau die Lebensmittelkarten aus der Handtasche gestohlen und die entsprechenden Fleisch- und Wurstzuteilungen abgeholt. Ein weiterer Handtaschendiebstahl lag weiter zurück. Das Schicksal der gemeinen Verbrecherin hat sich erfüllt; den Hausfrauen sei aber dieser Diebstahl Anlaß, sorgfältig auf die Lebensmittelkarten gerade beim Einkauf zu achten.

Gefängnis für würdeloses Verhalten

gegenüber Kriegsgefangenen

Aachen, 5. März. Ein älterer Mann aus Düren hatte sich eines Abends, als er bereits reichlich getrunken hatte, in einer äußerst würdelosen Weise bei polnischen Kriegsgefangenen anzubiedern versucht. Unter Berücksichtigung seines Rauschzustandes wurde er zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

„Auf dem richtigen Wege"

Jugoslawiens Handelsminister über die deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen

Berlin, 5. März.

Der zum Besuch der Leipziger Messe nach Deutschland gekommene und gegenwärtig in der Reichshauptstadt weilende jugoslawische Handelsminister Andres übergab einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Erklärung:

„Es ist keine bloße Phrase, wenn behauptet wird, daß die deutschen und die jugoslawischen Wirtschaften sich ergänzen. Die deutsche Wirtschaftsstruktur mit ihrem mannigfaltigen Industriecharakter hat alle Eigenschaften für einen regen Warenaustausch mit einer Wirtschaft, die auf der Agrar- und Rohstoffgrundlage beruht. Jugoslawien hat eine Wirtschaft, in der gerade diese Eigenschaften besonders stark ausgeprägt sind. Die deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit auf dem wirtschaftlichen Gebiet hat für Jugoslawien zweifache Bedeutung. Durch seine Ausfuhr nach Deutschland hebt Jugoslawien zunächst seine Landwirtschafts- und Rohstoffproduktion, durch die Einfuhr aus Deutschland wieder versorgt sich Jugoslawien mit denjenigen Erzeugnissen, die für seine bergbauliche und industrielle Entwicklung von großer Bedeutung sind. Dies sind die Grundsteine, auf denen die deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen beruhen. Wir sind dabei überzeugt, daß der Nutzen dieser Beziehungen auf Gegenseitigkeit beruht. Wir leben heute in sehr schweren Zeiten. Aber wir sind entschlossen, unsere wirtschaftliche Zusammenarbeit vollinhaltlich fortzusetzen. Angewiesen aufeinander, erscheint die Erhaltung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen für beide Seiten auch weiterhin als eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Dies beweist am besten, daß wir in unseren bisherigen gegenseitigen Beziehungen auf dem richtigen Wege waren.

Jugoslawien ist in den heutigen Kriegsverwicklungen neutral geblieben. Aus dem Begriffe der Neutralität ergibt sich die Notwendigkeit, die vor dem Ausbruch des Krieges bereits übernommenen Verpflichtungen einzuhalten. Mit voller Genugtuung kann ich hier feststellen, daß die Erhaltung dieser unsererseits feierlich erklärten Neutralität von deutscher Seite aus durch nichts gestört worden ist. Obwohl uns dadurch unsere Aufgabe in der heutigen Zeit erleichtert ist, ist die Erhaltung der Neutralität für Jugoslawien keine einfache Sache. Die Zeiten, die die Neutralität für die Wirtschaft eines Staates mit großen Kriegsgewinnen auf Kosten der kriegführenden Mächte verbunden war, sind heute vorüber. Jugoslawien faßt seine Neutralität nicht nur als ein Recht auf, sondern ebenso sehr als eine Pflicht allen in Frage kommenden Handelspartnern gegenüber. Im aufrichtigen Wunsche, seine jetzige Lage aufrechtzuerhalten, hat Jugoslawien gerade auf dem wirtschaftlichen Gebiet manche Versäumnisse gemacht, die in schroffem Gegensatz zu seinen wirtschaftlichen Interessen stehen.

Das sind die Hauptgrundsätze der jugoslawischen wirtschaftlichen Neutralität, die unsererseits immer eingehalten werden, weil wir darin die beste Bürgschaft für die Erhaltung der politischen Neutralität erblicken."

Auszeichnung des jugoslawischen Handelsministers

dnb **Berlin**, 5. März.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstag mittag den zur Zeit in Berlin weilenden Königlich Jugoslawischen Handelsminister Andres und überreichte ihm das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler. An der Unterredung nahm der jugoslawische Gesandte in Berlin, Andric, teil.

Mit Nilpferdpeitsche und Pfeffer

treibt England in Westafrika bei den Eingeborenen Steuern ein

Berlin, 5. März.

Bekanntlich rühmt sich England der besten Kolonialmethoden und der liebevollsten Behandlung seiner ihm vom Herrgott selbst anvertrauten farbigen Rassen. Die „Last des weißen Mannes", diese Völker aus ihrem „Heidentum" und ihrer seit Jahrhunderten stehengebliebenen Entwicklung zu erlösen und sie zur Selbstregierung reif zu machen, drückt bekanntlich schwer auf den Schultern des „auserwählten" Volkes der Engländer.

Da ist es nun wirklich herzerquickend, wenn wir aus Sierra Leone (Westafrika) hören, wie gegen säumige schwarze Steuerzahler in diesem gesegneten Lande von den dortigen Gerichten und der Verwaltung vorgegangen wird. Ein Mitglied des Unterhauses hatte, wie die Zeitschrift „West Africa" vom 10. Februar 1940 schreibt, die Nachricht erhalten,

daß zur Belebung der Steuerfreudigkeit die Eingeborenen mit Pfeffer behandelt wurden, wobei allerdings schamhaft verschwiegen wird, ob man ihnen den Pfeffer in die Augen gestreut oder in den Schlund geschüttet hat. Des weiteren wurde gemeldet, daß man andere Schwarze mit Nilpferdpeitschen zur Zahlung ihrer Abgaben angefeuert und ihnen dann Salz in die offenen Striemen eingerieben habe.

Auf amtliche Anfrage des Staatssekretärs für die Kolonien hat der Gouverneur von Sierra Leone die Behandlung mit Pfeffer zugegeben, die Verabreichung der Nilpferdpeitschenmedizin in Verbindung mit Salz bestritten. Die Schuldigen seien bestraft worden.

Die Zeitschrift fügt dem beruhigend hinzu, daß „niemals Anlaß bestanden hat, anzunehmen, daß solche Mißhandlungen in ausgedehntem Maße" angewandt wurden.

Der Herausgeber der „West Africa" äußert ferner seine hohe Befriedigung darüber, daß derselbe Gouverneur versichere, daß man sich „an Frauen nicht vergriffen" habe. Der Herausgeber fügt dieser Versicherung erklärend hinzu, daß „Frauen nicht steuerpflichtig sind." Man kann die Frauen nur dazu beglückwünschen, daß sie den Vorzug genießen, nicht steuerpflichtig zu sein.

Wir haben diesen Offenherzigkeiten wirklich nichts hinzuzufügen, abgesehen davon, daß es erwähnenswert erscheint zu vermerken, daß die englische Regierung sich weigert, einen amtlichen Bericht über die Verhältnisse in einer anderen Kolonie, nämlich Westindien, zu veröffentlichen. Wie entsetzlich mag es dort zugegangen sein und noch zugehen, wenn die Regierung es nicht wagen kann, ihrem Volke jenen ungeschminkten Bericht vorzulegen.

Es geht doch wirklich nichts über reiche und langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete der Emporziehung kolonialer Völker auf die Höhe des „auserwählten" Volkes.

Trennungsentschädigungen

in der Binnenschiffahrt

dnb **Berlin**, 5. März.

Die besonderen Anforderungen, die auch an die Binnenschiffahrt gestellt werden müssen, und die damit verbundene lange Trennung des Schiffers von seiner Familie haben den Reichsarbeitsminister veranlaßt, durch neue soziale Maßnahmen die erschwerten Arbeitsbedingungen in der Binnenschiffahrt auszugleichen. Auf Anweisung des Reichsarbeitsministers haben die zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit durch Ergänzungstarifordnungen für die Güterschiffahrt auf dem Rhein, den westdeutschen Kanälen, der Weser, dem Stromgebiet der Elbe, Oder und den märkischen Wasserstraßen sowie der unteren Oder, des Stettiner Hafens usw. eine Trennungsentschädigung von wöchentlich 6 RM. eingeführt. Anspruch auf Trennungsentschädigung haben außer den verheirateten Gefolgschaftsmitgliedern mit ständigem Wohnsitz an Land auch diejenigen, die geschieden oder verwitwet sind und einen Haushalt an Land führen oder ein Kind gegen Entgelt in Pflege gegeben haben. Unter besonderen Umständen können auch ledige Gefolgschaftsmitglieder Trennungsentschädigungen erhalten. Im einzelnen sind weitgehend die einschlägigen Bestimmungen, die für die Bauvorhaben der öffentlichen Hand gelten, übernommen worden. Entsprechend einer vorsichtig abwägenden Sozialpolitik während des Krieges sind die Betriebe der Binnenschiffahrt ermächtigt worden, die bisherigen Sozialzulagen gegebenenfalls auf die Trennungsentschädigung anzurechnen. Es wird Aufgabe der betrieblichen Sozialgestaltung sein, hierbei nicht nur auf die wirtschaftlichen Belange des Betriebes, sondern auch auf ein wohlgeordnetes Verhältnis der Löhne in den einzelnen Berufsgruppen und entsprechend dem Familienstande Bedacht zu nehmen. Die Neuordnung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß Deutschland auch im Kriege nicht auf eine Fortentwicklung seiner Sozialpolitik verzichtet.

NSV.-Beauftragter von Polen ermordet

Auch seine Ehefrau ein Opfer der Mordbanditen

Berlin, 5. März.

Wie die NSK. meldet, wurde am 23. Februar 1940 der NSV.-Beauftragte von Zeran (Generalgouvernement Polen) Reinhold Marielke in seiner Wohnung von polnischen Banditen überfallen. Die bisher unbekannten Täter bearbeiteten ihr wehrloses Opfer und seine Ehefrau derart mit Messern, daß die Ehefrau Marielke sofort starb, während Marielke selbst nach Verlauf von drei Tagen in einem Warschauer Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Den Ermordeten wurde in Warschau ein ehrenvolles Begräbnis zuteil, an dem die Vertreter der Bewegung, der Behörden des Generalgouvernements, der Wehrmacht und der Polizei sowie der Volksdeutschen teilnahmen.

In Zeran und Umgebung sind umfangreiche Verhaftungen von verdächtigen polnischen und jüdischen Elementen vorgenommen worden.

Sven Hedin bei Reichsminister Rust

Der schwedische Forscher Sven Hedin, der jüngst seinen 75. Geburtstag feierte und aus diesem Anlaß von der Deutschen Forschungsgemeinschaft das erste Blatt des neuen Zentralasien-Atlasses überreicht erhielt, wurde vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, empfangen und stattete ihm seinen persönlichen Dank für die Unterstützung des großen wissenschaftlichen Atlaswerkes ab.

Sano Mach in München

Aus Anlaß der Anwesenheit des Oberkommandierenden der Hlinka-Garde und Propagandachefs der slowakischen Regierung, Sano Mach, in München gab Ministerpräsident Siebert einen Tee-Empfang. Der Ministerpräsident begrüßte seine Gäste mit herzlichen Worten und sprach von der Freundschaft, die heute das Großdeutsche Reich und die Slowakei verbindet. Sano Mach dankte mit herzlichen Worten für den Empfang.

130 000 Textilarbeiter streiken in Bombay

In Bombay haben am Dienstag 130 000 Textilarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen versuchen, eine Erhöhung ihrer Hungerlöhne um 15 v. H. durchzudrücken. Die Leiter des Streiks geißelten in ihren Reden die bekannte Tatsache, daß die Löhne noch nicht einmal ausreichen, die Familien der Arbeiter zu ernähren, während die englischen Textilkönige Dividenden bis zu 300, ja sogar 400 v. H. einstecken.

Handelsteil

DAF. entwickelt neue Bauweisen

Die Deutsche Arbeitsfront hat unter der Firma „Sonderbau" G. m. b. H. der Deutschen Arbeitsfront ein Unternehmen zur Entwicklung besonderer Bauweisen begründet. Die DAF. verfügt über zahlreiche Wohnungsbaugesellschaften, bei denen gegenwärtig 20 000 Geschoßwohnungen, Eigenheime sowie Kleinsiedlungen im Bau sind. Ein Bauplan für weitere 60 000 Wohnungen befindet sich in Vorbereitung. Das neue Unternehmen soll nun in enger Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften die Beschaffung, die Herrichtung und den Vertrieb der erforderlichen Baustoffe übernehmen und dabei die Errichtung der Bauten nach neu entwickelten Bauweisen betreuen. Die neuen Bauweisen werden vor allem bei Wohnungsgroßbauvorhaben eingesetzt werden.

Börsen weiter freundlich

In einzelnen Werten waren die Umsätze an der Berliner Börse etwas lebhafter. — Das Anlagebedürfnis an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf hält an, während Material nach wie vor nur knapp herauskommt. Kursbesserungen bis zu 1 Prozent. — Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 5. März 1940: Farbenindustrie 181,30; Orenstein & Koppel 115,10. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 6750 G., 7250 B.; Harpener Bergbau —; Vereinigte Stahlwerke 113,75.

Geschichtstafel

6. März

1475 Der italienische Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarroti in Caprese geboren (gestorben 1564).

1831 Der evangelische Pfarrer und Philantrop Friedrich von Bodelschwingh in Haus Mark bei Tecklenburg geboren (gestorben 1910).

1912 Arbeiterdichter Heinrich Kämpchen in Bochum-Linden gestorben.

1930 Der Großadmiral Alfred von Tirpitz in Ebenhausen gestorben (geboren 1849).

1934 Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals in Leipzig durch Adolf Hitler.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde). Stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Josef Schwermann. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.

In der Beherrschung zeigt sich der Meister — auch beim Rauchen*)

ATIKAH 5 Pf

*) Nicht zuviel — dafür aber wirklich gute Cigaretten langsam Zug für Zug genießen: nur so kann man am Rauchen einen dauernden Genuß finden.

Hella meistert das Schicksal

VON Otto Lutz

8)

Doch Lisa wartete auf sie. Schnell kaufte sie noch ein paar Blumen und eine Flasche Wein, um dem ersten Abend von Selbständigkeit einen Anstrich von Festlichkeit zu geben.

Lisa Wendel bewohnte zwei hübsche kleine Zimmer bei einer alten Dame, die ohne weiteres die Erlaubnis gegeben hatte, daß Hella einige Zeit Lisas Wohnung teilen sollte. Sie war von Mitleid übergeflossen, als sie von Hellas Geschick gehört hatte, und daher recht erstaunt, nicht die geringsten Spuren von durchweinten Nächten bei ihr zu entdecken. Hella schüttelte der alten Dame, genau wie bei ihren früheren Besuchen bei Lisa, kräftig die Hand und fragte nach ihrem Befinden. Dann teilte sie den Strauß in zwei Hälften, legte ihr die eine Hälfte in den Arm, verschwand in Lisas Wohnzimmer und verhinderte damit, daß Fräulein Breitholz ihrem Mitgefühl Ausdruck geben konnte. Kopfschüttelnd blickte ihr die alte Dame nach, ein wenig enttäuscht, daß Hella anscheinend gar keinen mütterlichen Zuspruch benötigte.

„So", sagte Hella aufatmend, und warf sich in einen Sessel, „das wäre überstanden."

„Alle fort?" fragte Lisa.

„Alle. Ich bin wie erlöst. Endlich kann ich mir in Ruhe überlegen, was geschehen muß. Vater weiß ich in guter Obhut bei Tante Gertrud, und Rudolf ist vorläufig auch untergebracht."

„Ja."

„Hast du schon Nachricht von ihm?"

„Hier", Lisa zeigte eine Ansichtskarte aus Wiesbaden, „du kannst sie lesen, er schreibt nichts besonderes."

„Allerdings", sagte Hella, nachdem sie die flüchtig geschriebenen Zeilen überflogen hatte. Dann stand sie erregt auf. „Ich begreife Rudolf nicht! Warum fährt er fort! Warum bleibt er nicht in Berlin und macht dasselbe wie ich!"

„Was willst du denn machen, Hella?" fragte Lisa vorsichtig.

Aber Lisa!" Hella war grenzenlos erstaunt. „Das weißt du doch! Arbeiten will ich. Verdienen! Möglichst viel verdienen! Damit ich bald auf die Summe verzichten kann, die Vater mir monatlich gibt. Sieh mal hier", sie wies auf einen Stoß Zeitungen, die sie mitgebracht hatte, „ich werde gleich nachher anfangen, die Stellungsangebote zu studieren. Nach möblierten Zimmern habe ich mich schon umgesehen."

Sie öffnete die Flasche und goß zwei Gläser voll.

„Stoß mit mir an, Lisa! Auf das Neue!" Sie sang den Schlager aus einem bekannten Tonfilm, den sie einmal gesehen hatte. „Nachdem der erste Schreck überstanden ist, finde ich es jedenfalls romantisch, für einige Zeit sich gänzlich umstellen zu müssen! Unter ganz andere Menschen zu kommen, als man bisher gekannt hat! Als etwas ganz anderes angesehen zu werden. Ist es nicht romantisch?"

„Für einige Zeit", wiederholte Lisa. „Bis du heiratest, Hella. Und da du das weißt, begreife ich auch, daß du es romantisch findest."

Hella schwieg, plötzlich nachdenklich geworden. Jürgen! Ob er mit ihren Plänen einverstanden sein würde? Sechs Wochen hatte sie ihn nicht gesehen. Aus seiner Berliner Reise schien vorläufig nichts zu werden. Sechsmal hatte er ihr geschrieben. Jede Woche einmal. Er machte sich Sorgen um sie. Aber er schrieb auch, daß er jetzt ungeheuer in Anspruch genommen wäre.

„Wir werden eine Weile mit dem Heiraten warten müssen", sagte sie dann, einfach voraussetzend, daß Lisa von ihr und Jürgen wußte. „Im Moment kann ich Jürgen nicht mit mir belasten."

Lisa lächelte. „Was sind das für Worte, Hella! Belasten! Du würdest ihn doch nicht belasten, wenn du ein Jahr auf dem Gut deiner Tante leben würdest, bis ihr heiratet!"

„Lisa!" sagte Hella beinahe traurig, „versteh mich doch nur. Ich muß doch denen allen mal . . . ja, ja, auch Jürgen muß ich beweisen, daß ich nicht nur Tennis spielen und chauffieren kann! Wenn du mich nicht mal verstehst . . ."

„Doch, doch", versicherte Lisa. „Ich bin nur von deinem Entschluß überrascht. Aber ich freue mich darüber. Ich wünschte, Rudolf besäße die Hälfte deiner Tatkraft", schloß sie leise.

„Siehst du!" triumphierte Hella, „das habe ich ihm auch beibringen wollen. Leider vergeblich. Könnte er jetzt nicht bei uns sitzen? Könnten wir nicht zu dritt auf das neue Leben anstoßen? Prost, Lisa! Auf daß er auch noch zur Vernunft kommt!"

Lisa ließ sich von Hellas Zuversicht nur zu gern anstecken. „Ich habe darüber nachgedacht, ob es nicht ratsamer ist, wenn ich mein Studium aufgebe und mich nur noch mit Kleiderentwerfen beschäftige. Als Modezeichnerin kann ich eine ganze Menge Geld verdienen. Mein kleines Kapital reicht nicht mehr lange."

„Großartig!" rief Hella enthusiastisch. „Du kannst bei Jürgens Tante gleich anfangen. Sie war doch so begeistert von dem Kleid, das du für sie entworfen hast."

„Also mein Studium gebe ich auf", sagte Lisa, jetzt schon fest entschlossen, „ich weiß jetzt so viel von Kunstgeschichte, daß Rudolf mit mir zufrieden sein wird."

„Du hast eigentlich nur Rudolfs wegen Kunstgeschichte studiert?"

„Im Grunde — ja."

„Donnerwetter!" sagte Hella, sie fand kein anderes Wort.

„Und ich könnte", fuhr Lisa fort, „wenn ich als Modezeichnerin genügend Geld verdiene, Rudolf sehr bald . . ."

„Nun?" fragte Hella auffordernd, „sprich doch weiter, Lisa. Jetzt wolltest du bestimmt einen ähnlichen Ausdruck gebrauchen wie ich vorhin, als wir von Jürgen sprachen. „Entlasten" wolltest du sagen, nicht wahr?"

Ueber Lisas blasses Gesicht glitt eine schnelle Röte. Sie wandte sich ab und beschäftigte sich damit, Hellas Blumen in eine Vase zu ordnen. „Bezaubernd sind diese roten Tulpen", meinte sie ablenkend.

„Nun weichst du wieder aus", sagte Hella vorwurfsvoll. „Warum willst du nie ein Gespräch über Rudolf zu Ende führen? Du weißt ja, wie ich über dich und ihn denke. Er treibt sich vorläufig in Wiesbaden herum, wer weiß, wo er dann hinfährt, Freunde hat er ja genug, er geht den unangenehmen Dingen aus dem Wege, statt sich hier ein Atelier zu mieten und zu arbeiten. Und du gehst mit dem Gedanken um, dein Studium aufzugeben, und überlegst dir, wie du ihm am schnellsten helfen kannst. Ich an deiner Stelle . . ."

„Du bist aber nicht an meiner Stelle!" unterbrach Lisa beinahe schroff. „Rudolf wird wiederkommen. Wenn ich nicht fest daran glaubte . . ."

„. . . was wäre dann?"

„Dann? Wahrscheinlich das gleiche . . .", sie lächelte hilflos.

Hella zuckte die Schultern. Hier war sie machtlos. Gegen diese Liebe kam sie nicht mit Vernunftgründen an. Seit fünf Jahren kannte sie Lisa. Und seit dieser Zeit liebte Lisa ihren Bruder mit einer Ausschließlichkeit, die Hella einfach nicht begriff. Allerdings — Rudolf war trotz seiner zahlreichen Flirts immer wieder zu Lisa zurückgekommen.

„Hätte es ihn nicht reizen müssen", sagte Hella nur noch, „hier in Berlin den Kampf aufzunehmen, so wie ich es tue?"

Es lag so viel naive Unbekümmertheit in ihren Worten, daß Lisa nicht wagte, ihr den Mut zu nehmen.

„Also beginnen wir, Hella. Gehen wir mal alle deine Verbindungen durch."

„Wo denkst du hin?" rief Hella empört. „Verbindungen! Zeitungen habe ich mir mitgebracht!"

Sie griff nach dem ansehnlichen Stoß und vertiefte sich in die Rubrik „Offene Stellen".

„Was willst du eigentlich beginnen?" fragte Lisa, nachdem sie eine halbe Stunde zugesehen hatte, wie Hella die Zeitungen studierte und sich hin und wieder Notizen machte. „Ich meine, an welchen Beruf hast du gedacht?"

„Sekretärin", entgegnete Hella lakonisch, „das ist der einzige Beruf, der für mich in Frage kommt. Vorläufig wenigstens. Ich würde zwar gern etwas anderes unternehmen, weil der Begriff „Sekretärin" schon etwas abgenutzt ist, ich hätte gern etwas Apparteres für mich ausgesucht, wenn ich nur wüßte — was. Und außerdem: „Kleine Sekretärin — großes Glück!" Hast du den Film mal gesehen. Immer machen die Sekretärinnen das Rennen! Hier steht wieder eine fabelhafte Annonce: „Großbetrieb sucht erfahrene Sekretärin. Repräsentative Erscheinung bevorzugt." Habe ich die etwa nicht?"

„Die Erfahrung?"

„Die Erscheinung!"

Hella stürzte sich mit Schwung in den Kampf. Sie rannte täglich treppauf und treppab, sie stellte sich unzähligen Menschen vor, sie wartete ungeduldig in Vorzimmern bis man sie vor das Antlitz der Gewaltigen ließ, die die offenen Stellen zu vergeben hatten, doch niemand schien besonderen Wert darauf zu legen, Fräulein Hella Borchert zu engagieren.

Sie antwortete ehrlich auf alle Fragen, ob und wie lange sie schon den Posten einer Sekretärin ausgefüllt habe, daß sie noch keinerlei Erfahrung, aber den besten Willen besäße.

Nach dieser Auskunft tat es allen sehr leid. Man musterte verwundert ihre elegante Erscheinung, einige wagten indiskrete Fragen, erkundigten sich, durch welche besonderen Umstände sie in die Lage gekommen sei, sich um den Posten zu bewerben, und einmal wurde ihr gesagt, nachdem man ihr brüsk erklärt hatte, sie eigne sich nicht als Sekretärin, das Angebot gemacht, man hätte vielleicht anderweitig für sie Verwendung . .

Hella ließ sich nicht so schnell entmutigen. Jeden Morgen machte sie sich von neuem auf den Weg. Sie versuchte in der zweiten Woche durch Bescheidenheit zu erreichen, was ihr in der ersten mit ihrem sicheren, selbstbewußten Auftreten nicht geglückt war, sie wechselte ihre Kleidung, verwandelte die elegante, junge Dame in ein schlichtes, arbeitsuchendes Mädchen, ohne jedoch damit nur einen Schritt weiterzukommen.

Auf jedem ihrer Gänge trug sie Jürgens letzten Brief in ihrer Handtasche mit sich herum. Sie las ihn wieder und wieder, während sie in den Vorzimmern wartete. Brennend ersehnte sie den Augenblick, wo sie ihm berichten konnte, daß sie im Stillen nach Arbeit gesucht und sie überraschend schnell gefunden hätte. Tausendmal entwarf sie einen Brief an Jürgen, der von ihrem Triumph berichten sollte. Als aber vier Wochen vergangen waren, ohne daß sie ihm hätte schreiben können, als sie immer noch nicht dazu gekommen war, sich ein möbliertes Zimmer zu mieten, da überschlug sie eines Abends, gemeinsam mit Lisa, die Anzahl ihrer Absagen.

„Vierundvierzig", meinte sie kleinlaut, kommen auf den Tag ungefähr zwei. Ich sehe ein, ohne Verbindung geht es nicht. Ich werde es anders anfangen. Wundere dich nicht, wenn ich in den nächsten Tagen verreise . . ."

VII.

„Brack" meldete Georg sich am Telephon und sah auf die Uhr. Es war gleich halb sechs.

„Hallo!" rief er in die Muschel, „ich habe nicht verstanden! Wen wollen Sie sprechen? . . . Ja, selbst am Apparat . . . Entschuldigen Sie bitte, aber zum Rätselraten habe ich wirklich keine Zeit . . ."

Aergerlich über die Störung, wollte er gerade wieder anhängen, da plötzlich strahlte er über das ganze Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Heuchler und Giftmischer!

Eine bezeichnende Notiz über die Briten, erschienen in Bochum vor 100 Jahren.

Daß es schon Zeiten gab, in denen man sich über das wahre Unwesen der britischen Heuchler und Krämer auch bei uns bereits im klaren war, ist nicht unbekannt. Ebenso, wie wir ja heute längst eingesehen haben, daß wir dieses so notwendige Wissen um den perfiden britischen Charakter sehr zu Unrecht und sehr zu unserem Nachteil nur vergessen hatten. Um so interessanter ist die nachstehende Notiz, die vor fast auf den Tag genau 100 Jahren, am 7. März 1840, im „Wochenblatt für den Kreis Bochum" veröffentlicht wurde:

> **„Die Briten opfern sich auf für Menschenwohl und Humanität. Wem sind die englischen Bibelgesellschaften, die englischen Missionssendungen, die englischen Mäßigkeitsvereine und wer weiß wie viele andere philantropische Vereine nicht bekannt! — Und dennoch, wollen böse Jungen behaupten, hätte England gegenwärtig nicht übel Lust, den Chinesen den Krieg zu erklären, weil sie ihnen nicht länger ihr Opium abkaufen wollen! — Wie reimt sich das zusammen?"**

Trotz der ironischen Zwischenbemerkung von den „bösen Zungen", geht aus der ganzen Abfassung der Notiz klar hervor, daß unsere Vorfahren vor 100 Jahren ganz genau im Bilde waren, was sie von den Briten zu halten hatten. Sie wußten es schon, wie sich das zusammenreimt, und wir wissen es genau so gut. Wenn es die ganze Welt wissen und der deutsche Endsieg dem britischen Unwesen das verdiente Ende bereitet haben wird, werden für uns, für Europa und alle anderen Erdteile glücklichere Zeiten anbrechen! Dafür wollen wir kämpfen!

Von 18.45 bis 6.30 Uhr verdunkeln!

Immer wieder Nachlässigkeit festzustellen

Wie der Polizeipräsident in Bochum mitteilt, wird trotz der wiederholten Hinweise in der Presse immer wieder festgestellt, daß die Verdunkelungsdisziplin, besonders in den frühen Morgen- und Abendstunden, erheblich nachläßt. Die hellerleuchteten Fenster bedeuten eine erhebliche Gefahr für die gesamte Bevölkerung. Wer trotzdem fahrlässig oder böswillig gegen die Verdunkelungsverordnung verstößt, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und hat strenge Bestrafung zu erwarten.

In der ersten Hälfte des Monats März ist von 18.45 bis 6.30 Uhr zu verdunkeln.

Bochumer Künstler im Rundfunk. Eine so gepflegte, ungewöhnlich mikrophongeeignete Stimme wie die des Bochumer Baritonisten Ewald Kaldeweier läßt sich der Rundfunk nicht entgehen. Seinen zahlreichen Konzerten am Kölner Sender fügte Kaldeweier jüngst ein wiederum höchst erfolgreiches Auftreten an. In den sehr schwierigen „Liedern und Tänzen des Todes" von Mussorgsky zeigte der Sänger erneut seine packende Gestaltungsgabe und die Schönheit seiner kultivierten stimmlichen Mittel.

„BA"-Feldpost

Bochumer Soldaten schreiben uns — Die Brücke zwischen Front und Heimat

Liebe Bochumer Soldaten!

Der gegenwärtige Krieg, in vielem so verschieden von dem Ringen der Jahre 1914/1918, weicht auch darin von ihm ab, daß er vielen jungen Soldaten ältere Frontkameraden zur Seite stellt, die den Jüngeren gerne aus dem Schatz ihrer Erfahrungen mitteilen und ihnen lebendig darzustellen wissen, wie es im Weltkrieg war. Wenn heute von den Taten unserer Spähtrupps gesprochen wird, so werden die älteren Kameraden, obwohl sie im allgemeinen nicht sehr gesprächig sind, doch diese Gelegenheit gerne einmal benutzen, um von eigenen Erlebnissen, etwa bei Verdun, an der Somme und in Flandern, zu erzählen, und dabei werden dann auch Unternehmungen einzelner Stoßtrupps hervortreten. Ich möchte Euch in diesem Zusammenhang auf ein Büchlein hinweisen, das der Frontsoldat Hans Zöberlein im Eher-Verlag München hat erscheinen lassen. Es bildet den ersten Band der Reihe „Soldaten — Kameraden" dieses Verlags und nennt sich: „Der Druckposten". Ich sehe Euer verständnisvolles Schmunzeln, aber wenn Ihr diese Frontgeschichte aus dem Jahre 1917 gelesen habt, werdet Ihr mit mir der Meinung sein, daß man sich unter einem „Druckposten" doch gewöhnlich etwas anderes vorstellt als das, was bei diesem bayrischen Stoßtrupp darunter verstanden wurde. Dieser Stoßtrupp landete im Jahre 1917 am äußersten rechten Flügel der deutschen Westarmee, also an der Nordseeküste in Belgien. Und was er da erlebte, das erzählt Zöberlein so anschaulich, so packend, so voll grimmig-fröhlichen Humors und so tiefernst zugleich, daß man das Büchlein in einem Zuge zu Ende liest. Einen Höhepunkt bildet die Schilderung des nächtlichen Ueberfalls auf einen englischen Posten, um die Lage beim Gegner aufzuklären. Sie schnappen sich mit großem Schneid und vieler Gefahr auch einen Tommy; Kamerad Girgl soll ihn durchs Wasser zurückbringen. Aber als sie wieder „daheim" sind und der Leutnant fragt: „Na, wo ist denn der Gefangene?" sagt der Girgl: „Ausg'rutscht san ma, Herr Leutnant! Ausg'rutscht! Auf einmal wäre ich halt beinahe ersoffen, so tief war das Wasser. Und da hab' ich ihn auslassen, sonst wäre ich selber nimmer herausgekommen. So ein stinkendes Heringswasser." Da würgte es ihn, ehe er weiterreden konnte: „Der Tommy muß mir glatt unter den Fingern ersoffen sein, wenn er nicht vorher schon tot war. Gerührt hat er sich nimmer."

„Der Stoßtrupp war außer sich... Es war zum Zerplatzen, zum Haarausreißen! Wir hätten beinahe vor Wut und Enttäuschung heulen können, hätte nicht der Girgl daran gedacht, daß er ja eine Achselklappe erwischt hatte vom zweiten Tommy. „So eine hab' ich auch", meldete ich schnatternd vor Frieren. Hocherfreut schrie der Leutnant über uns weg: „Das genügt ja, mehr brauchen wir nicht!" (Weitere Erzählungen aus den Erlebnissen der Weltkriegssoldaten finden sich in Band 17 der eben genannten Reihe: „Die Instruktionsstunde" von Otto Paust.)

*

Folgende stimmungsvolle Schilderung sendet uns der Flieger Karl Kranko:

Nachtwache!

Zwei Stunden Wache!

Wenn man aufschaut, wenn die Augen endlich eindringen in das unbewegte Luftmeer, das über der dunklen Stadt hängt, ist alles wie ein Traum, den man als Kind geträumt hat. Langsam öffnet sich der Raum, der Finsternis entspringen — schon wie sanfte Lichter empfunden — die hellen Wolken, und hier und da klafft zwischen graufchwarzen Wänden ein Stück des Himmels. Vielleicht war es der Strahl eines Sternes, der den dichten Vorhang aufriß, vielleicht ein Dämon, der sich einen Durchschlupf sucht.

Ein halblauter Ruf kommt herüber: Schmidt war es, er langweilt sich, aber er darf nicht zu mir. Die Wagen sind gerichtet. Sie stehen laufend auf dem Platz und warten auf jenen Handgriff, der sie beweglich machen, auf jenes helle, trompetende Wort „Fliegeralarm", das ihnen Leben geben und die tiefe Stille der Nacht aufrühren wird.

Aber es hilft nichts!

Schmidt geht auf und ab, den Stahlhelm tief ins Gesicht gedrückt, die Knarre umgehängt — ich gehe auf und ab, den Stahlhelm tief ins Gesicht gedrückt, die Knarre umgehängt.

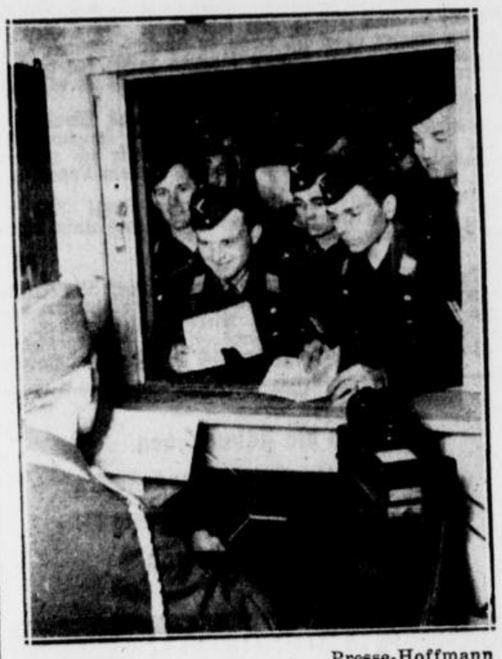
Ueber uns ziehen die Wolken, und von fern her, aus irgendeiner der großen Fabriken, die Tag um Tag und Nacht um Nacht im Wirbel der Arbeit stecken, dröhnt dumpf das Brummen der Dynamos.

Zwei Stunden Wache!

Hat das große Schicksal unseres Volkes uns vergessen? Sind wir verurteilt, zu rasten, wo unsere Kameraden im Feuer liegen? Nein! Wir stehen in der Heimat, und die Ohren unserer Horchgeräte belauschen den Himmel der Heimat. Wir wachen um den Schlaf der Arbeitenden, der Frauen und Kinder, die sich auf uns verlassen. Wir sind Soldaten — wie die an der Front.

Ein volles, orgelndes Brummen schwebt heran. Dicht unter den niedrig hängenden Wolken zieht breitflügelig, kraftvoll gedrungen, ein deutsches Kampfflugzeug, setzt zur Landung an und rollt dann über das nahe Flugfeld aus.

Wie lang sind zwei Stunden, in denen sich nichts ereignet! Schmidt und ich — wir denken dasselbe; gehen ans Fahrzeug, schauen den Motor an, ob er uns auch nie verläßt. In Ordnung, denken wir, in Ord-



Presse-Hoffmann

Noch einmal prüft der Unteroffizier vom Dienst den Urlaubsschein, dann ist es für kurze Zeit vorbei mit dem täglichen Soldatendienst.

Als die Lehrzeit noch nicht beendet war

Gesellenstück und Gehilfenlohn

Die Frage, von welcher Zeit an der Meister den Gehilfenlohn zahlen muß, beschäftigte in einem Streitfalle das Arbeitsgericht Bochum. Ein Lehrling hatte bei einem Schreinermeister sein Gesellenstück — einen Schrank mit Genehmigung des Meisters im Februar v. J. machen wollen, kam aber aus hier nicht zu erörternden Gründen nicht dazu; er konnte seine Absicht erst im Sommer ausführen. Nun handelt es sich darum, ob der Gesellenlohn fällig wird, sobald der Lehrling sein Gesellenstück gemacht hat, oder ob er den Gesellenlohn erst fordern kann, wenn die vereinbarte Lehrzeit beendet ist. Nach anerkanntem Recht muß erst die Lehrzeit beendet sein, bevor ein solcher Rechtsanspruch geltend gemacht werden kann. Das schließt allerdings nicht aus, daß der Meister dem Lehrling nach dem vorzeitig gemachten Gesellenstück in Sachen Vergütung entgegenkommt und den Wunsch des Lehrlings und dessen Eltern auf angemessene Entlöhnung erfüllt, da der Lehrling nun wohl bewiesen hat, daß er zu des Meisters Nutzen beschäftigt wird. Und eine klingende Anerkennung der Leistung spornt sicherlich zu noch weiterer Anstrengung an. Im Berichtsfalle soll der Meister den Eltern des Lehrlings — der Fall spielt in Wattenscheid — solcherlei Andeutungen gemacht haben, er werde den Lehrling nach der Leistung entlohnen, er solle durch die Verschiebung des Gesellenstücks vom Februar zum Sommer keinen Schaden haben. Nun gab er ihm auch etwas, aber das erschien den Eltern nicht ausreichend. Es kam zur Klage, die jedoch abgewiesen werden mußte. Gehilfenlohn kam überhaupt noch nicht in Betracht und für die noch übrig bleibenden strittigen hundert Mark fehlte es an greifbaren Vereinbarungen, die eine Unterlage zu einem Rechtsanspruch hätten bilden können. Ein Rechtsanspruch wäre nur dann gegeben gewesen, wenn ganz bestimmte Zusagen gemacht worden wären sowohl was den Zeitpunkt als auch was die Höhe der Vergütung anlangt. Daraus mag man für andere Fälle den wichtigen Schluß ziehen, daß stets Nägel mit Köpfen gemacht werden müssen. Am besten erinnert man sich dabei an das Wort: Nur was du schwarz auf weiß besitzest, kannst du getrost nach Hause tragen.

Die Wirkungsweise des unsichtbaren U-Mundstücks ...



wird durch diesen Versuch deutlich gemacht. Er zeigt, dass sich das U-Mundstück anders verhält als das sonst so *saugfähige* Zigarettenpapier: Ein Wassertropfen bleibt darauf stehen, es ist also *wasserfester* geworden! Durch diese Behandlung wurde erreicht, dass der Raucher bei einer GÜLDENRING sowohl die Vorzüge einer mundstücklosen Zigarette findet, als auch die eines Goldmundstücks.

Hans Neuerburg

GÜLDENRING 4 PFG

mit U-Mundstück

nung. Und dicht bei uns ragen die dunklen Dächer unserer Baracken wie Höcker aus der Erde, und ein heftiges Schnarchen verkündet die Nähe unserer Kameraden.

Zwei Stunden Wache!

Jetzt ist sie zu Ende; irgendwo in einer Stube rührt sich ein dunkles Etwas, jetzt sehe ich es, ein Soldat — G., der immer dabei ist, wenn es Kartoffelschälen, Verpflegung holen oder Wagen säubern heißt: ein wahres Opfer der soldatischen Hilfsarbeiten — es ist also G., der mich ablöst.

Auf Posten nichts Neues! Ein kurzes Wort wird gewechselt, wir nennen die Parole, und langsam, als hätte ich noch irgendwas vergessen, trotte ich zu den Baracken, suche mir in der Dunkelheit mein Lager und haue mich hin.

Draußen wacht G. Zwei Stunden lang! Und ich weiß, er ist ein feiner Kerl und wird uns nicht schlafen lassen, wenn Gefahr droht.

*

Der Lenzmonat ist da und damit dringen alle Kräfte unserer Mutter Erde, die bisher tief im Innern das neue Werden vorbereiteten, wieder nach draußen, in die Menschenwelt. Frühlingshoffen, Frühlingssehnsucht erfüllt die Herzen; wer sich von der Frühjahrs-

Auch die Zähne leben durch Arbeit. Gründliches Kauen ist deshalb ebenso wichtig wie die tägliche Zahnpflege.

CHLORODONT

müdigkeit bedrängt fühlt, soll ein Birkenelixier trinken; unsere Altvordern wußten, welche verjüngenden Säfte gerade für angehende mittlere Jahrgänge in den frühen Schößlingen dieser hellen, frohen Bäumchen stecken. Unsere Soldaten erleben den Einbruch des Vorfrühlings offensichtlich mit besonderer Genugtuung, wie nachstehendes Gedicht unseres im Westen stehenden Freundes, des Soldaten Siegfried Mennenöh beweist:

Militärische Frühlingsgedanken

Nun scheint es doch allmählich so,
Als wenn der Winter langsam schwindet,
Was — ohne jeden Zweifel — froh
Ein jedes Herz beglückt empfindet.

Schon barst mit lautem Krach das Eis,
Und in dem ew'gen „Stirb und Werde"
Ward, was vor Tagen schneeig — weiß,
Nun wieder braune Ackererde.

Die Landser atmen sichtlich auf,
Weil bald sie weichen Boden haben,
Zu ihrem schönen Lebenslauf
Gehört nun mal seit je — das Graben!

Dem Bumskopf rutscht die Protze nicht,
Der Pionier kann wieder wassern,
Den Flieger lockt die gute Sicht,
Und leichter wird's den Essenfassern.

Es freut sich auch der Panzermann,
Es läuft das Pferd im leicht'ren Trotte.
Und besser kann das U-Boot ran
An Churchills dezimierte Flotte!

Die Krads, sie kommen schneller vor,
Der Funker kann vernünftig erden,
Und dankbar merkt das ganze Korps:
Nun muß es wieder Frühling werden!

Und auch das Bodenpersonal
Schickt diesem Frühling liebe Grüße,
Vergnügt meint selbst der General:
„Vorbei die Zeit der nassen Füße!"

Wohin der Einzelne gestellt,
Und was dem Einzelnen beschieden,
Ob in der Heimat, ob im Feld:
Den Völkerfrühling dieser Welt
Bringt unser sieggekrönter Frieden!

„Die große Stunde"

Was hier nun Kamerad Simba — der Glückliche! — schreibt, das werden wir ihm alle — oder das konnten wir ihm jedenfalls einmal alle — aus tiefsten Herzen nachfühlen:

„Nun ist's so weit, die große Stunde,
Verhieß mir lockend — nah das Ziel,
Da aus des Spieß' gestrengem Munde
Das liebe Wörtchen „Uuurlaub!" fiel.

Ich fahre, wie so mancher, gerne,
Von Reisefieber heiß entbrannt,
Jedoch am liebsten aus der Ferne,
Zum Mädel ins Westfalenland!"

Für ihre Zusendungen danken wir den Kameraden Mar.-Artl. Horst Roth, Gefr. Gustav Grabowski, Alfred Linse, Karl Engel, Gefr. Adam, Kostrewa, Fred Rolff sowie den H-Männern Erwin Pillatzke, Willi Beneke, Helmut Klatt. Für das Bild der Fünf sagen wir herzlichen Dank Feldwebel A. Rox, Gefr. O. Bembenek und den Soldaten F. Freiberg, H. Niegemeier und E. Ließ. (Wo Veranlassung vorlag, haben wir noch brieflich geantwortet.)

Mit einem Wort des Kameraden Horst Roth: „. . . Wir sind guter Dinge und lassen den Mut nicht sinken . . ." möchte sich für heute verabschieden Euer

Feldpostbote Eko.

Die Arbeitskameradschaft trauert

Schon wieder hat der Tod eine Lücke in die Reihen der Betriebsgemeinschaft des „Bochumer Anzeiger" gerissen. Im Alter von erst 34 Jahren starb die Verlagssekretärin Fräulein Aenne Keßler am 4. März nach langem Krankenlager und nach einer schweren Operation in Wuppertal im „Rote-Kreuz-Krankenhaus", in dem sie Genesung gesucht hatte. Vorbildliche Pflichttreue, stete Hilfsbereitschaft, ein offenes und liebenswürdiges Wesen sicherten ihr den Platz als gute Kameradin in der Betriebsgemeinschaft, der ihrem Andenken immer bewahrt bleiben wird.

Heute melden sich die Jungmädel

Heute, am Mittwoch, sind die Meldestellen der Jungmädel in der HJ. geöffnet. Alle Mädel des Schuljahrgangs 1929/30, die Ostern die Grundschule verlassen und die, die aus gesundheitlichen Rücksichten in den vergangenen Jahren zurückgestellt wurden, haben sich dort zu melden. Sie erhalten den Zuweisungsschein, aus dem hervorgeht, welcher JM.-Gruppe sie zugeteilt werden und wann sie zum ersten Dienst antreten müssen. Jedes Mädel hat sich auf der für seinen Bezirk zuständigen Meldestelle einzufinden. Die Meldung hat in der Zeit von 15 bis 18 Uhr zu erfolgen.

Meldestellen der Jungmädel:

JM.-Ring I Felsenburg: Schule an der Trankgasse.
JM.-Ring II Ehrenfeld: Frauenschaftsheim bei Jahnel. Hunscheidtstraße;
JM.-Ring III Altenbochum: Frauenschaftsheim Altenbochum; Laer: JM.-Heim, Diesterwegstraße;
JM.-Ring IV Wiemelhausen: Frauenschaftsheim, Wiemelhauser Straße; Querenburg: JM.-Heim, Querenburg;
JM.-Ring V Langendreer: JM.-Heim, Schule an der Kaiserstraße;
JM.-Ring VI Werne: Heim in Werne, Badeanstalt;
JM.-Ring VII Gerthe: BDM.-Heim an der Turnhalle, Heinrichstraße; Harpen: Wirtschaft Straßmann; Kornharpen: Wirtschaft Ruwe;
JM.-Ring VIII Hiltrop: Schule an der Otto-Gehres-Straße; Bergen: Schule an der Bergener Straße; Vöde: Geschäftsstelle der NSV., Lange Straße;
JM.-Ring IX Präsident: Dienststelle der HJ., Gummertshof;
JM.-Ring X Altstadt: Mittelschule, Abc-Straße; Grumme: JM.-Heim, Liboriusstraße;
JM.-Ring XI Hamme: Wirtschaft Heiermann, Dorstener Straße 158; O.-Hordel: BDM.-Heim in der Schule an der Bertastraße; U.-Hordel: Heim der NSDAP., Fichtestraße;
JM.-Ring XII Hofstede: HJ.-Heim, Falkstraße; Marmelshagen: BDM.-Heim in der Schule an der Riemker Straße; Riemke: JM.-Heim, Fröbelstraße;
JM.-Ring XIII Stahlhausen: Schule an der Friedenstraße; Griesenbruch: Schule an der Spichernstraße;
JM.-Ring XIV Weitmar-Nord: HJ.-Heim in der Schule an der Natorpstraße; Weitmar: Frauenschaftsheim, Hattinger Straße 366; Stiepel: BDM.-Heim gegenüber dem Gemeindehaus;
JM.-Ring XV U.-Dahlhausen: Parteidienststelle Dr.-C.-Otto-Straße.

Kaninchen- und Hühnerdiebstähle

In der Nacht zum 2. März wurden aus zwei verschlossenen Ställen an der Rüstingstraße Tiere gestohlen. Während in einem Falle sechs Kaninchen entwendet wurden, stahl man an der anderen Stelle drei Hühner und ein Kaninchen. Offenbar handelt es sich in beiden Fällen um die gleichen Täter.

Trinkhalle erbrochen und beraubt

In eine Trinkhalle an der Ecke Kaiser- und Unterstraße in Bochum-Langendreer wurde nachts eingebrochen. Mittels Brecheisens wurde die Tür der Trinkhalle, die mit einem Vorhängeschloß und zwei Sicherheitsschlössern gesichert war, erbrochen; entwendet wurden 16 Rollen Kautabak, 17 Blechdosen mit Kautabak und zwei Handtücher.

„Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch sein Opfer, das er für dieses zu bringen bereit ist!"

Beherzigt dieses Führerwort am kommenden 6. Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerks und tragt Euch mit einer doppelten Spende in die Spendenliste ein.

Bochumer Filmschau

Capitol: „Hurra! Ich bin Papa!"

„Is ja doll!" sagt Rühmann Vater und sagt zum Schluß auch Rühmann Sohn. Sie haben beide recht, der große und der kleine Held dieser Rühmanniade, die zur Voraussetzung wieder eine jener grotesken Unwahrscheinlichkeiten hat, ohne die eben solch eine „dolle" Sache gar nicht ins Rollen kommen kann. Nach durchzechter Nacht im Bett des fröhlichen Junggesellen ein munterer Dreijähriger mit vergnügtem „Vati"-Ruf und geheimnisvollem Brief der unbekannten Mutti. Das ist der Anfang der teils echt rühmännisch burlesken, teils aber auch überraschend verfeinerten Geschichte, die sich natürlich im Wesentlichen um das Kind — und das mit allen lustigen und besinnlichen Zufällen — aber auch um ein sehr hübsch ersonnenes Liebesspiel dreht. Das Publikum lacht Tränen und ist zugleich gerührt, — zu herzig ist auch der kleine Strolch von Jungen, zu drollig auch der Vater als Kinderpfleger und zu nett auch die kleine Intrige, die der Opa inszeniert, um alles zu einem glücklichen Ende zu bringen. Diesmal also nicht nur eine knallige Posse mit unmöglichen Situationen, sondern trotz aller schwankhaften Elemente ein humorvoll-ernstes Spiel, deren gemütvoller Note Heinz Rühmann — so wenig anders als sonst er sich gibt — sehr sympathisch gerecht wird, zumal die wundervoll dezente Haltung und der frauliche Liebreiz von Carola Höhn den reizvollsten Kontrast bilden. Albert Florath's prächtiger Großvater fügt sich wie immer bei diesem verwendbaren Künstler trefflich ein. Daß ungezählte Dialog-Pointen in brausendem Gelächter untergehen, beweist den gewaltigen Heiterkeitserfolg; — die Menschenmenge an der Kasse bekräftigt die Anziehungskraft dieses neuen Rühmann-Films, dem man nicht erst die Prognose eines „dollen" Zulaufs zu stellen braucht.

Dr. Josef Schwermann

Ufa-Tonhalle: „Zwielicht"

Es sollte niemand sich erkühnen, im Leben eines Menschen Schicksal spielen zu wollen. Das ist die Mahnung, die wie ein roter Faden sich durch die packende und in das Menschliche tief hineinlotende Handlung zieht. Spielleiter Rudolf van der Noß beschwor als eindrucksvollen Rahmen die bezaubernde Idylle des deutschen Waldes. Im Zwielicht der Waldnacht, des Waldmorgens spielen sich die erregenden Ereignisse ab, über denen das unwandelbare Gesetz von Schuld und Sühne steht. Der Kampf gegen die Frevler des deutschen Waldes und der unermüdliche Einsatz seiner Heger und Pfleger, von denen der Besten einer, der Förster Kuhnert, meuchlings durch die Kugel eines Wilderers — es ist sein eigener Schwiegersohn — gemordet wird, sind die tragenden Elemente des Films, der in seiner ganzen Anlage und in seiner thematischen Gestaltung als geglückt angesehen werden muß. Zwielichtig sind die Gestalten, die durch die Szenen gehen. Eine prachtvoll gezeichnete Figur der Altförster von Paul Wegener, dessen großes Könnertum das ganze Spiel beherrscht, von bezaubernder Fraulichkeit Ruth Hellberg als seine Tochter Grete. Stärkste Eindrücke hinterläßt Viktor Staal, der sich durch Schuld und Sühne zur Reife des Mannestums durchringt. Aus der großen Spielergemeinschaft, die viele neue Gesichter zeigt, seien noch genannt Wilhelm Althaus, Willy Rose, Ernst Rotmund und Lotte Rausch.

Josef Ruhmann

Mit Freuden begrüßt und belacht

Paul Kemps Bochumer Gastspiel im Rahmen der KdF.-Veranstaltung

Das in diesen Tagen von der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", für einige Bochumer Betriebsgemeinschaften durchgeführte Varietéprogramm, in dessen Mittelpunkt das Gastspiel mit Paul Kemp steht: „Er wird energisch", von dem wir schon am letz-



Zeichnung: Hannes Loos

ten Sonnabend berichteten, hat bisher alle Besucher restlos begeistert. Mit dieser erfolgreichen Veranstaltung hat KdF. erneut gezeigt, daß für die schaffenden Volksgenossen gerade das Beste gut genug ist.

Hans von Bachmayr, der in dem Sketsch als Gegenspieler von Paul Kemp auftritt, sagte das Varietéprogramm an, plauderte ganz zwanglos mit den Besuchern und fragte hin und wieder nach ihren Wünschen, als wäre er das Oberhaupt irgendeiner großen Familie. Seine originelle Art der Ansage gefiel sehr gut. So nebenbei brachte Hans von Bachmayr mit seinem herrlichem Baß „seltsame" Balladen und Trinklieder zu Gehör, die, wie auch seine lustigen Erzählungen, mit starkem Beifall bedacht wurden. Den Reigen der künstlerischen Darbietungen eröffneten die beiden Thelonis, ein ausgezeichnetes Tanzpaar, mit einem Steppwalzer, dem Tanz Zinnsoldaten und einem Matrosentanz. Eine musikalische Glanzleistung bot der einarmige Klaviervirtuose Rudolf Horn. Er spielte mit einer Hand eine russische Melodienfolge in meisterhafter Weise. Ausgezeichnet war auch seine technische Spielerei am Flügel und das ebenfalls mit einer Hand ausgeführte Trommelspiel. Artistische Leistungen von höchster Vollendung, die eine unerhört zähe Energie voraussetzen, zeigten Geschwister Riedner als Kopf- und Handequilibristen. Staunenswert auch der Radfahrakt der beiden Bountis, die u. a. auf einem zwei Meter hohen Einrad Gleichgewichtskünste vorführten, daß man den Atem anhalten mußte.

Paul Kemp heute abend im Parkhaus

Die DAF., NSG. „Kraft durch Freude", veranstaltet heute abend ein Gastspiel mit dem Filmschauspieler Paul Kemp um 20 Uhr im Parkhaus. Allen Filmfreunden ist so Gelegenheit gegeben, Paul Kemp einmal persönlich in dem Sketsch „So wird's gemacht" kennenzulernen. Außer diesem Sketsch bringt der Abend noch namhafte Künstler wie 2 Thelonis, ein entzückendes Tanzpaar, 2 Bountis, die Meisterakrobaten, Geschwister Riedner, die Meuterer auf dem Einrad, und Hans von Bachmayr, Deutschlands tiefsten Baß.

Bochumer Veranstaltungen

Ein festlich-froher Abend. Zum ersten Male ist am Donnerstag der berühmte Geiger Georges Boulanger mit seinem Orchester in Bochum. Er bringt den allmählich in ganz Deutschland bekannten Xylophonisten Kurt Engel und die beliebte Liedersängerin Hilde Schellenberg mit. Diesen bunten und interessanten Abend im Parkhaus wird sich kein Bochumer entgehen lassen.

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Mittwoch, 6. März

Ortsgruppe Altstadt. 14.30 Uhr: Kindergruppe im Heim. — **Ortsgruppe Hofstede-Riemke.** 15.45 Uhr: Zusammenkunft im Josef-Wagner-Heim. — **Ortsgruppe Hamme.** 16 Uhr: Gemeinschaftsnachmittag im Saale an der Gahlensche Straße. Gäste herzlich willkommen, besonders die Soldatenfrauen. — **Ortsgruppe Gerthe.** 15 Uhr: Pantoffelnähen im Frauenschaftsheim. — **Ortsgruppe Wiemelhausen.** 16 Uhr: Pantoffelnähkursus im Paul-Gerhardt-Haus. — **Ortsgruppe Stiepel.** Die Verpflichtungsfeier ist auf Montag, 11. März, nachmittags 15.30 Uhr, verlegt worden. — **Ortsgruppe Ehrenfeld.** 20 Uhr: Heimabend der Jugendgruppe im Heim der Knappschaft, Pieperstraße. — **Ortsgruppe Griesenbruch.** 16 Uhr: Gemeinschaftsnachmittag bei Loß, Königstraße. Fräulein Schrader (Reichsmütterschule) spricht.

Filmfeierstunde der NS.-Frauenschaft des Kreises Bochum

Am Sonntag, 10. März, veranstaltet die NS.-Frauenschaft des Kreises Bochum in der „Lichtburg" eine Filmfeierstunde zur Werbung für die Kindergruppen des Kreises Bochum. Beginn 10.30 Uhr. Zur Vorführung kommt der Märchen-Tonfilm „Die verzauberte Prinzessin". Karten zum Preise von 0,20 RM. sind bei den Block- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen zu haben. — **Ortsgruppe Wiemelhausen.** 15 Uhr: Kindergruppe in der Boraholzschule. — **Ortsgruppe Felsenburg.** 16 Uhr: Kindergruppe in der Verwaltungsakademie. — 20 Uhr: Gemeinschaftsabend. Frau Velten spricht.

„Kraft durch Freude"

„Sieg des Lebens." Das Deutsche Volksbildungswerk veranstaltet heute um 20 Uhr in der Verwaltungsakademie einen öffentlichen Vortragsabend. Es spricht der Naturwissenschaftler und Mitarbeiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP., Pg. Ernst Mühlbach, Hamburg, über das Thema „Sieg des Lebens". Der Redner wird in diesem Lichtbildervortrag die sich in der freien Natur offenbarenden großen Lebensgesetze schildern und den überzeugenden Nachweis führen, daß die Erfüllung der gleichen Gesetze auch die grundlegende Voraussetzung unseres völkischen Lebenswillens und unserer kulturellen Leistungen ist. Eintrittskarten sind in der Verkaufsstelle Bochum, Kortumstraße 62, und an der Abendkasse erhältlich.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Mittwoch, 6. März

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen, von 20 bis 22 Uhr, Hildegardisgymnasium.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 19.15 bis 20.15 Uhr, Lehrstätte Rottstraße 29.

Schwimmen für Männer und Frauen von 19.15 bis 20.30 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Aus den Stadtteilen

Hofstede-Marmelshagen

Die **Krieger- und Landwehrkameradschaft Hofstede** führte am Sonntag einen Schießwettkampf durch, dessen Ertrag für die Zwecke der Admiral-Graf-Spee-Spende bestimmt war. Den für die Bestleistung in diesem Wettbewerb ausgesetzten Ehrenpreis errang Kamerad Bargon von der heimischen NSKOV.-Kameradschaft, der mit 36 Ringen das überhaupt erreichbare Höchstergebnis erzielte. Anschließend fand im Kameradschaftsheim van Hören auf der Herner Straße der Monatsappell statt. Kameradschaftsführer Ertmer, der den Appell mit einem Gedenken der Gefallenen eröffnete, forderte die Kameraden besonders auf, bei der am 16. und 17. März stattfindenden Reichsstraßensammlung, die von der Wehrmacht in Gemeinschaft mit dem NS.-Reichskriegerbund durchgeführt wird, ihren ganzen Ehrgeiz darin zu setzen, daß die bisherigen guten Sammelergebnisse noch überboten werden.

Stadtteil Grumme-Böde

Der **Geflügelzüchterverein Grumme-Böde** hatte seine Mitglieder im Vereinsheim Stucke versammelt, um im Rahmen der Jahreshauptversammlung die Ergebnisse der Vereinsarbeit des Vorjahres zu überprüfen. Aus den von Vereinsleiter Zimmermann und seinen Mitarbeitern gegebenen Jahresberichten war zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig einen Bestand von etwa 1000 Tieren hat, daß er auf der Kreisfachgruppenschau in Wiemelhausen den Wanderpreis der Kreisgruppe erringen konnte und daß sich die Ausstellung des Vereins zu einem vollen Erfolg gestaltete. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig das Vertrauen zur weiteren Geschäftsführung ausgesprochen. Im weiteren Verlauf der Jahrestagung beschlossen die Züchterkameraden einstimmig den Erwerb der Mitgliedschaft im Reichskolonialbund. Den Mitgliedern Zimmermann und Trigard, die sich schon seit zwei Jahrzehnten mit der Rassegeflügelzucht befassen, wurde seitens des Kreisfachgruppenvorsitzenden die silberne Ehrennadel des Reichsverbandes überreicht. In zwei interessanten Filmvorträgen sprach der Kreisfachgruppenvorsitzende über Fragen des Maisanbaus und der Geflügelkrankheiten.

Stadtteil Harpen

Sonntag fand im Vereinslokal Straimann-Kost die **Jahreshauptversammlung des Milchschafzuchtvereins Harpen-Gerthe** statt. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vereinsleiter Thiel erstattete Kassierer und Schriftführer Schlee den Jahresbericht. Der durch Abtrennung von dem Milchschafzuchtverein Langendreer erst vor einem Jahr selbständig gewordene Verein hat sich recht gut entwickelt und sehr rege Arbeit geleistet und ist so gestellt, daß er die Belange der Milchschafzucht auch in den Kriegszeiten voll vertreten kann. Zuchtwart Dick behandelte alle ins Gebiet der Zucht fallende Fragen. Kein brauchbares Mutterlamm darf abgeschlachtet werden. Soweit die Mitglieder sie nicht selbst behalten können, haben sie sich zu melden. Für gute Aufzucht stehen Prämien zur Verfügung. Landwirtschaftsrat Schmidt erklärte an Hand einer Karte den Stand der deutigen Ernährungslage unseres Volkes und wies dabei auf die Bedeutung des Milchschafes als Erzeuger von Fleisch, Milch und Wolle hin. 2000 Milchschafe sind in der Kreisbauernschaft Bochum gemeldet. Ihre volkswirtschaftliche Bedeutung werde klar, wenn man sich vor Augen stellt, daß als durchschnittliche Jahresleistung eines Schafes zu erwarten ist: zwei Lämmer, drei Kilogramm Wolle und 400 bis 500 Kilogramm Milch mit einem sechsprozentigen Fettgehalt. Zum Schluß gab es noch eine Aussprache über die Beschaffung von Futtermittel für die Lammzeit.

Stadtteil Laer

Der **Ortsverband Laer des Reichskolonialbundes** hielt im Saale Küpper, Wittener Straße, eine öffentliche Kundgebung ab, die zu gleicher Zeit eine Werbeaktion war. Nach kurzen Begrüßungsworten des Geschäftsführers Lasar sprach der Gauverbandsleiter Schmitz (Dortmund) über das Thema: „Deutscher Kolonialbesitz als Rohstoffquelle für die deutsche Wirtschaft." In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er, daß Deutschland eine seiner Bevölkerungszahl, seinen Lebensbedürfnissen und seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entsprechende koloniale Betätigung nicht entbehren kann und Kolonien haben muß. Gauverbandsleiter Schmitz erntete für seinen ausgezeichneten Vortrag, dem sich nachher ein schöner und aufschlußreicher Film über Deutsch-Ostafrika anschloß, dankbaren Beifall.

Stadtteil Werne

Geburtstagskalender. Reichsinvalide Johann Trumbach, Limbeckstraße 15, feierte am Montag seinen 70. Geburtstag. Kinder und Enkelkinder fanden sich als Gratulanten ein.

Stadtteil Langendreer

Vom Bahnhof. Von der Reichsbahndirektion Essen wurde der Bedienste Heiser zum Weichenwärter befördert. Rangiermeister Salmen wurde in den Ruhestand versetzt. Reserve-Lokomotivführer Busse wurde zum Lokomotivführer befördert.

Turnen und Sport

Höhepunkt im westfälischen Amateurboxsport

Am Sonntag Endkampf um die Titel in Bochum

Nur wenige Tage trennen uns noch von den Endkämpfen der ersten Kriegsmeisterschaften im Amateurboxen des Westfalengaues. Nach vielen Ausscheidungen, die von den zahlreichen Bewerbern mit der größten Zähigkeit durchgefochten wurden, haben sich nun die Besten herausgeschält, so daß am kommenden Sonntag die Meisterschaften unter Dach und Fach gebracht und die ersten Kriegsmeister im Boxen ermittelt werden können. Von den vorjährigen Gaumeistern mußten Manczyk (Bochum) im Fliegen- und Norek im Federgewicht auf die Teilnahme verzichten, da sie ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfüllen. Pielenz im Welter-, Geppert im Halbschwergewicht und Knorr im Schwergewicht wurden von dem nachdrängenden Nachwuchs glatt ausgeschaltet. Strangfeld im Bantam-, Cramer im Leicht- und Pepper im Mittelgewicht haben ihre Titel zu verteidigen. Die Deutschen Meister Murach (Welter) und Schnarre (Halbschwer), die im vergangenen Jahre auf den Gaumeistertitel verzichten mußten, sind diesmal wieder dabei, wobei allerdings Schnarre im Schwergewicht mitmachen muß, da er das Halbschwergewicht nicht halten kann. Der vierfache Deutsche Exmeister Schmedes, der in den Vorentscheidungen das Pech hatte, sofort gegen den harten Schläger Cramer antreten zu müssen und nur durch sträflichen Leichtsinn in der Deckung verlor, bewies in den weiteren Ausscheidungen, daß er noch über ausgezeichnete Technik und eine harte Rechte verfügt. Bei den Vorentscheidungen in Recklinghausen setzte er den vorjährigen 2. Gaumeister Kraft für die Zeit auf die Bretter; er hat in Bochum Gelegenheit, das Urteil aus der Vorentscheidung gegen Cramer zu korrigieren. Am kommenden Sonntag werden die Würfel fallen, Bochums traditionelle Boxhochburg, der Schützenhof, wird wieder zum Schauplatz erbitterter Auseinandersetzungen werden. Nachdem alle diesjährigen Ausscheidungen ausverkaufte Häuser brachten und für die Endkämpfe in Bochum jetzt schon aus ganz Westfalen und darüber hinaus außergewöhnlich viele Kartenbestellungen eingegangen sind, wird der Schützenhof trotz des geräumigen Saales ohne jeden Zweifel am Sonntag das Schild „Ausverkauft" aufweisen.

Die Paarungen der Titelkämpfe:

Fliegen: Lehrke (Bochum — Kämmerer (Lüdenscheid). Bantam: Strangfeld (Dortmund) — Kleinschmidt (Dortmund). Feder: Schüter (Dortmund) — Wischnewski (Dortmund). Leicht: Kramer (Gütersloh) — Schmedes (Dortmund). Welter: Murach (Schalke) — Lewandowski (Dortmund). Mittel: Pepper (Dortmund) — Kubiak (Herne). Halbschwer: Umar (Dortmund) — Schlüter (Bielefeld). Schwer: Schnarre (Recklinghausen) — Melzer (Altena).

Erfolge der Bochumer HJ.

bei den westfälischen Gebietsmeisterschaften im Turnen und Fechten

Ebenso wie die Gebietsmeisterschaften im Boxen, über deren Ablauf wir bereits berichtet haben, wurden in Hamm auch die Gebietsmeisterschaften der HJ., beziehungsweise des BDM. im Turnen und Fechten ausgetragen. Im Turnen blieb die Mannschaft des TBB. Lünen auf Grund ihrer ausgeglichenen Leistungen siegreich. Der Bochumer Bann 67, vertreten durch die Mannschaft des Bochumer Vereins, sicherte sich gegen stärkste Konkurrenz den zweiten Platz, ein Ergebnis, das dem Können der Bochumer Jungen das beste Zeugnis ausstellt.

Auch im Fechten schlugen die Bochumer eine gute Klinge. Wenn es auch diesmal noch nicht für den Sieg langte, so waren ihnen doch der zweite und dritte Platz nicht zu nehmen. Neumann vom Jungbann 300 (VfL. 48) erhielt nur eine Niederlage durch seinen Vereinskameraden Alba und mußte sich im Stichkampf dem Hammer Glitz stellen. Glitz, der durch seine größere Wettkampferfahrung im Vorteil war, führte 3:2, dann 4:2. Neumann holte 4:4 auf. Gruß vor dem letzten entscheidenden Treffer, leichtes Klingenspiel. Glitz nützte blitzschnell eine kleine Unaufmerksamkeit des Bochumers aus und gewann so Stichkampf und Titel. Der Bochumer Alba kam in der Rangbewertung auf den dritten Platz. Gebietsmeisterin im Florettfechten des BDM., für das nur wenige Meldungen vorlagen, wurde Grete Karlowski (Hamm).

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Zum 40. Todestag Gottlieb Daimlers:

Papa Daimlers „Wagen ohne Pferde"

Der Entwicklungsweg eines weltberühmten Motors

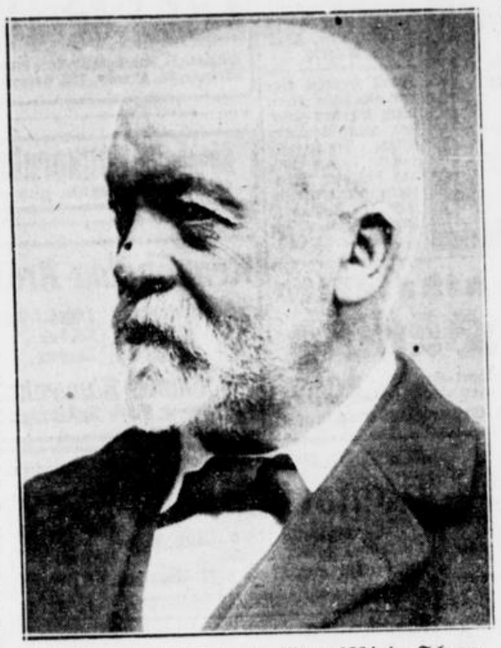
Es ist bei Daimler nicht anders gewesen als bei allen großen Konstrukteuren und Technikern unseres Zeitalters: der kleine Gottlieb war kaum dem Kindesalter entwachsen, da zeigte sich schon seine technische Begabung in einer Form, die für seinen künftigen Beruf keine andere Lösung gab: Daimler ging als einfacher Arbeiter in die damals noch nicht zahlreichen motortechnischen Werke. Als 19jähriger sehen wir ihn im Jahre 1853 in dem bekannten elsässischen Werk Grafenstaden. Drei Jahre arbeitet er hier in allen Abteilungen, um schließlich mit dem Zeugnis eines Vorarbeiters auszuscheiden. Erst jetzt ging Daimler auf die Hochschule. Er hatte sich also zunächst umfangreiches praktisches Wissen angeeignet, ehe er sich den theoretischen Fragen widmete. Seine Begabung und seine Leistungen waren so überragend, daß er auf dem Stuttgarter Polytechnikum eine Freistelle bekam. Nach vier Jahren verließ er das Polytechnikum; alles, was das damalige technische Wissen vermitteln konnte, hatte Daimler in sich aufgenommen.

Daimler hatte nicht vor, mit der Absolvierung des Studiums seine Kenntnisse zu beschließen. Er betrachtete sich als 26jähriger als „Revolutionär der Motortechnik", es schwebte ihm etwas Besonderes vor und so war es kein Wunder, daß er sofort nach Paris reiste, als er hörte, dort habe der Mechaniker Lenoir eine Maschine gebaut, die nicht durch Dampf, sondern mittels Leuchtgas betrieben würde. Das ist doch der Motor, so sagte sich Daimler, über den ich mir seit den Vorlesungen des Hochschulprofessors Holtzmann dauernd den Kopf zerbrochen habe! Er sieht sich also die Konstruktion Lenoirs in Paris an. Aber enttäuscht stellt der junge Daimler fest, daß die Maschine technisch nichts Neues bietet. Also wendet er Paris wieder den Rücken und besucht zahlreiche englische Maschinenfabriken, wobei er sich nicht nur die nötigen Sprachkenntnisse erwirbt, um den Patentneuerungen Englands und Amerikas zu folgen, sondern auch zu dem Entschluß kommt, eine besondere Maschine zu bauen.

16. August 1883: erster Benzinmotor betriebsfertig!

Daimler schwebte schon aus seiner ersten Studienzeit der Bau eines leichten, schnellaufenden Motors vor, der nicht ortsgebunden war. Mit erspartem Vermögen gründete er kurzentschlossen im Jahre 1882 in Bad Cannstadt eine eigene Versuchswerkstätte und nahm sich dabei seinen Freund Maybach — der bekanntlich auch ein berühmter Motorenbauer geworden ist — zur Hilfe. Mit ihm ging er nun daran, für den Gasmotor eine Zündungsart zu finden, die die Drehzahl steigerte, außerdem versuchte er, diesen Motor auf die Verwendung von Benzin als Treibstoff einzurichten. Ueber ein Jahr arbeitete er Tag und Nacht. Dann war er endlich am Ziel: am 16. August 1883 stand der erste Benzinmotor der Welt betriebsfertig da. Statt 180 machte der Motor 900 Umdrehungen und hatte auch ein Verdunstungs- und Ladeverfahren für Benzinantrieb, so daß er nicht mehr ortsgebunden war.

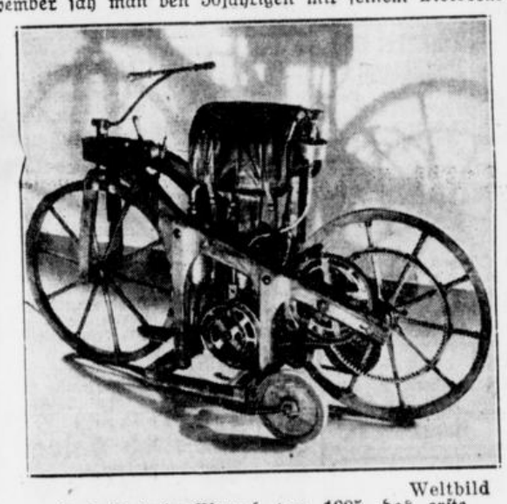
Unentwegt arbeitete Daimler an seinen Erfindungen weiter. Bald hatte er das Schmier- und Kühlproblem gelöst und wollte nunmehr seine neue Kraftquelle für den Betrieb von Fahrzeugen aller Art nutzbar machen. 1885 kam Daimler mit dem ersten Motor-Zweirad heraus, das aus Holz gefertigt war. Im November sah man den 50jährigen mit seinem Motorrad von Bad Cannstadt nach Untertürkheim fahren. Im Herbst 1886 konstruierte Daimler das erste vierrädrige Automobil, das 18 Kilometer in der Stunde fuhr. 1886 überraschte er die Oeffentlichkeit mit dem ersten Motorboot. Auf dem Neckar sollte es ausprobiert werden, aber die Polizeivorschriften waren zu strenge, denn Benzin galt als ein gefährlicher Explosivstoff. Um die neugierig Herumstehenden nicht zu beunruhigen, wurde das Motorboot auf seinen Probefahrten mit



Gustav Daimler, geb. 17. März 1834 in Schorndorf (Württemberg), gest. 6. März 1900.

elektrischen Lichtkörpern „getarnt". Die Daimler-Motoren wurden inzwischen bekannt, es gab die ersten Straßenbahn-Draisinen, die ersten Feuerspritzen mit Motorantrieb, und es wurde sogar der Versuch gemacht, ein Luftschiff damit anzutreiben, das damals der Leipziger Buchhändler Wölfert konstruiert hatte.

Trotzdem die Erfindungen Daimlers und namentlich seine „Wagen ohne Pferde" in Deutschland einen guten Namen besaßen, kamen Käufer und Interessenten nur spärlich. So geschah es, daß französische Firmen Daimlers Patente aufkauften und in Frankreich die ersten Wettbewerbe mit „Wagen ohne Pferde" gestartet wurden. Bei diesen Automobilrennen — wenn man die erreichten Geschwindigkeiten so bezeichnen will —, gingen Daimlers Wagen ständig als Sieger hervor und nach jedem Wettbewerb wurde „Papa Daimler" von der Pariser Bevölkerung mit großem Jubel gefeiert. Nach diesen Siegen entwickelte sich bald Daimlers Werk zu großer Blüte, die weiteren Erfindungen Daimlers waren erfolgreich und unter Zuhilfenahme fremden Kapitals wurde aus der kleinen Versuchswerkstätte von Cannstatt eine führende Fabrikationsstätte des Automobilbaues. Im Jahre 1900 starb Daimler. Im Jahre 1926 wurde sein Werk mit der Rheinischen Motorenfabrik Benz & Co. verschmolzen, auf diese Weise entstanden die heutigen berühmten Daimler-Benz-Werke mit ihren Mercedes-Motoren.



Weltbild

Das Daimler-Vierrad von 1885, das erste Motorrad der Welt.

Eisenbahnzug in einen Fluß gestürzt

130 Tote in Japan?

Tokio, 5. März.

In der nordjapanischen Provinz Yamagata ereignete sich am Dienstag morgen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein vollbesetzter Personenzug stürzte von einer durch Schneelawinen beschädigten Eisenbahnbrücke in einen 25 Meter tiefer gelegenen Fluß. Den vorliegenden Berichten zufolge hat der Zug bei dem Aufprall auf den zugefrorenen Fluß Feuer gefangen und ist vollständig verbrannt. Man befürchtet, daß sämtliche 130 Passagiere getötet oder schwer verletzt wurden.

Kleinkunstbühnen im Westen

Tanz, Artistik und Tierdressuren

Die neue Darbietungsfolge der „Bunten Bühne" Gelsenkirchen

Die stets abwechslungsreiche Darbietungsfolge der „Bunten Bühne" bekommt durch die Vorführung von Tony Smabas acht Shetland-Ponys in dem neuen Marzprogramm eine noch beschwingtere Note. Die Ansage hat diesmal Hans Schultze-Mertens, der nicht nur ein die Situation geschickt nutzender Plauderer ist, sondern vor allem als Bariton mit der Wiedergabe einiger Lieder stürmischen Beifall findet. Das Trio Heydenreich begeistert durch kunstgesangliche Vorträge und durch moderne Tanzschöpfungen. Der Humor ist durch Stone und Stone, ein komisches Akrobatenpaar, die zwei Allotrias, die mit ihrem Sketch „Nachhilfe-Unterricht" die Lachmuskeln in ständiger Bewegung halten, und Franz Hugo vertreten, der sich in den heikelsten Situationen zurechtfindet. Josef Graf ist als Kunstpfeifer ebenso talentiert wie als Xylophonist. Ferner sieht man noch die Drei Porlays mit einer ausgezeichneten equilibristischen Nummer. Donna Estrella, die eine hübsche Stierkampfparodie zum besten gibt, und das Marell-Ballett gefallen nicht besser.

Die große 100 000-Dollar-Sensation

im Dortmunder Olympia-Theater

Selbst die Skeptiker müssen vor der graziösen Zauberkunst von Cortini die Waffen strecken. Mit einer Eleganz greift er in die Luft und fängt fast unaufhörlich die klingenden Dollar-Münzen auf, oder er gießt Wasser in eine Tüte und öffnet sie kurz darauf in völlig trockenem Zustand. Cortini führt seine Experimente den Zuschauern in verblüffender Form vor. Bewundernswerte Gelenkigkeit verrät Sylvia Kremo in ihrer getanzten Tempoakrobatik. Der witzige Basketball-Kampf auf Rädern, vorgeführt von den Fünf Valnobas, steigert sich zu einer Lebhaftigkeit, die sich auf die Zuschauer überträgt. Die Künstler treten in dem gleichen Programm unter dem Namen „Fünf Slatanachs" auf und zeigen mit Schwung und Schmiß Kunst und Komik auf den Rädern. Elys humoristische Jongleurszene wird viel belacht. Hervorragende Turner sind Harey und Merky, die ihre Leistungen in einem komischen Reckakt beweisen. Ausgezeichnet ist die alle Schwierigkeiten überwindende Artistik der Nasah und Ranjo in ihrer bildhaft schönen indischen Gymnastikstudie. Die Albatsos bieten durch ihre stimmungsvollen Gesänge den Zuhörern einen besonderen Genuß. Ramon Prieto toller Maulesel-Komödie sieht man mit erschüttertem Zwerchfell zu. Mit gleichbleibender Frische und Liebenswürdigkeit sagt die gutgelaunte Hanna Reichard das bunte und wirbelnde Programm an.

Georg Schemmerling

Varieté Groß-Essen

Das laufende Programm wird zur Abwechslung einmal von zweien angesagt, von Hans Kandier und Lo Stolzenberg, die in bewährter Art mit Witz und Humor zu plaudern und dazu noch zu musizieren verstehen. Die Ebertwds zeigen schwierige Balancen und erzielen zum Schluß mit ihrem lebenden Karussell einen sehr wirksamen Abgang. In Franko und Cardi lernen wir tüchtige musikalische Exzentriker kennen, Ernst Sylvester ist ein ausgezeichneter Vertreter komischer Jongleurkunst. Von den drei Wiesels fesselt der Schlangenmensch durch sein hervorragendes Können; er hüpft auf den Händen und schlägt mit den im Nacken gekreuzten Armen den Takt zur Musik. Die Roses zeigen Kletterkünste am schwankenden Mast und Claudia Barmina gibt Proben altruistischer Balalaikamusik. Die Tanzkunst ist diesmal durch das Almaro-Ballett vertreten. Die gewohnte Burleske trägt den beziehungsreichen Titel: „Hurra, ein Junge!"

Eko van Mark

Urlaub in die Heimat

Von Johannes Habbel

Während Kanonier Paul Köhler noch darüber nachsann, wie es gekommen war, daß er bei der Entgegennahme des Urlaubsscheines plötzlich, ohne es eigentlich selbst zu wollen, als Aufenthaltsort den Namen jenes kleinen Dörfchens angegeben hatte, das seine Heimat war und das er vor nun schon mehr als fünf Jahren so überstürzt verlassen hatte, trug ihn der Urlauberzug schon diesem Dörfchen entgegen; und all die Bilder, die er in den fünf Jahren immer wieder verschlossenen Herzens zurückgewiesen hatte, standen jetzt so lebhaft vor seiner Seele, als seien die Jahre nur Tage gewesen: die holzgetäfelte Stube mit dem großen Eichentisch, an dem er abends mit der Mutter und Konrad, dem älteren Bruder, zu sitzen pflegte....

An einem solchen Abend — Paul Köhler erinnerte sich noch sehr genau — hatte die Mutter einmal gemeint, es sei nun allmählich an der Zeit, daß eine junge Bäuerin auf den Hof komme. Lachend hatten die Brüder abgewehrt: die Mutter sei ihnen gerade noch recht, hatten sie gesagt. Aber im Grunde hatten sie der Mutter doch recht gegeben; es war wirklich bald an der Zeit, ans Heiraten zu denken, und vor allem war es an der Zeit, daß die Gertrud vom Buchenhof sich nun endlich für einen von ihnen entschied.

Ja, das mußte sich nun bald entscheiden, und schon am folgenden Tag hatte Paul mit Gertrud gesprochen: sie möge sich das nun einmal ernsthaft durch den Kopf gehen lassen, hatte er ihr ans Herz gelegt, und vielleicht habe sie heute abend eine Stunde Zeit für ihn? Heute Abend? hatte Gertrud ausweichend geantwortet; nein, heute abend habe sie wegen einer wichtigen Besorgung beim besten Willen keine Zeit.

Aber Paul hatte Gertrud an diesem Abend doch getroffen, als sie mit Konrad zusammen den Waldweg herabkam. Sie war so überrascht gewesen, daß es ihr die Sprache verschlagen hatte. Auch Paul hatte kein Wort gesprochen. Was hätte er auch sagen sollen, da er mit eigenen Augen sah, welcher Art ihre „wichtigen Besorgungen" waren und für wen sie sich schon entschieden hatte.

Diesem Abend war dann der nebelgraue Morgen gefolgt, an dem Paul in bitterem Groll die alte Heimat verließ. Und jetzt fuhr er dieser Heimat wieder entgegen.

Die Dämmerung war schon ins Tal herabgesunken, als Paul Köhler in der Heimat ankam, so daß ihn kaum jemand von den wenigen Menschen erkannte, die ihm auf dem Weg vom Bahnhof begegneten. Nur der alte Bahnschaffner Petersen hatte ihn sogleich erkannt und begrüßt. Ja, Konrad sei auch eingezogen, so erzählte Petersen; und Hektor, der Apfelschimmel, zöge nun wohl ein Geschütz an Stelle des Pfluges, aber die Ella stehe noch daheim im Stall. Paul hatte ein wenig gelächelt ob der übereifrigen Art des alten Petersen, aber das Lächeln auf seinen Lippen war längst erstorben, als er nun an der Schwelle des Bauerhauses stand. Klopfenden Herzens drückte er die schwere Eichentür auf und hörte, wie drüben auf der Tenne der Hund anschlug. Sonst aber herrschte Stille in dem dunklen Hausflur. Wie im Traum machte Paul Köhler die gewohnten vier Schritte zur Stubentür hin, unter der ein matter Lichtschein hervorleuchtete.

Einen Augenblick lang war seine Augen von der ungewohnten Lichtfülle geblendet, als er die Tür ein wenig hastig aufstieß, dann aber stand Gertrud vor ihm, so wie er ihr Bild die ganzen Jahre hindurch im Herzen getragen hatte. Ihre Hände, die eben ein Tuch über den Tisch breiten wollten, sanken kraftlos auf die Tischplatte herab, als sie ihn erblickte.

„Paul... du...", das war alles, was sie hervorbrachte, während sie wie gebannt hinter dem Tisch stehen blieb.

„Ja, ich bin's", entgegnete er und fühlte plötzlich den alten Groll wieder in sich aufsteigen; „mich hattet ihr wohl nicht mehr erwartet seit jenem Abend, da du eine wichtige Besorgung zu machen hattest?!" In seiner Stimme klang eine höhnische Bitterkeit mit, als wolle er sich an ihrer Ratlosigkeit weiden.

Aber Gertrud richtete ihre Augen jetzt voll auf ihn und fast schien ihr Mund zu lächeln. „Nein, Paul, du irrst, wenn du das angenommen hast. Du irrst genau so, wie du damals im Irrtum warst, als du wie ein kleiner Junge davonliefst; denn an jenem Abend war ich mit deinem Bruder zusammen, um ihm zu sagen, daß ich ihm nicht gehören wollte, sondern daß sich mein Herz für dich entschieden habe."

Sie senkte ihren Blick, um ihm nach ein paar Sekunden wieder offen in die Augen zu sehen. „Aber du fuhrst ja bei Nacht und Nebel davon, und an jenem Morgen wußte ich, daß sich mein Herz geirrt hatte, daß es unmöglich einem gehören konnte, der die Heimat so schnell und leicht vergessen wollte. Ein halbes Jahr später habe ich dann Konrad geheiratet, und wir sind sehr glücklich geworden."

Paul stand immer noch unbeweglich an der Tür. „Ja, die Heimat...", murmelte er, „die Heimat läßt uns nicht los."

„Nein, die läßt uns nicht los", entgegnete Gertrud.

Mit unsicheren Schritten ging Kanonier Paul Köhler, von dem in diesem Augenblick alle Bitterkeit und aller Groll abgefallen war, auf die junge Frau zu und streckte ihr die Hand entgegen. Wortlos erwiderte Gertrud seinen festen Händedruck.

Eine Stunde später saßen sie zusammen an dem weißgescheuerten Eichentisch und schrieben einen Feldpostbrief an Konrad.

Die Impfung

Ein belgischer Kaufmann kam im Kaffeehaus mit seinen Bekannten ins Gespräch wegen der Impfungen:

„Also — ich, ich halte gar nichts von den Impfungen. Ich hatte einen Neffen, der ist zwei Tage nach der Impfung gestorben!"

„Wirklich — an was starb er denn?"

„Er wurde von einem Zug überfahren!"

Sachverständig

In einer bekannten Düsseldorfer Kunsthandlung erschien eine Dame, um sich die Bilder und Skulpturen anzusehen. Nach einer Weile wies sie auf den ausgestellten jungen Löwen von August Gaul und fragte: „Und was ist das?" — „Das ist ein besonders schöner Gaul", antwortete der Verkäufer. — „Merkwürdig", entgegnete die Dame verwundert, „ich hab' es bestimmt für en Löwe jehalte!"

Alles für Schule, Haushalt und Büro
in der Schreibwarenhandlung
BOCHUM, Kortumstraße 39, Sammel-Nr. 63446
Hesse
DORTMUND, Ostenhellweg 47, Sammel-Nr. 24945

Hausfrauen! Noch einige
Staubsauger
auch auf Teilzahlung, sofort lieferbar.
Zuschriften an Otto Mohrhoff, Bochum, Zillertalstraße 111


Wenn Sie schon eine gute Schreibmaschine kaufen wollen, besuchen Sie auch Kortumstraße 25. Viele Modelle, diverse Preislagen, Verleih, Reparaturen. Auch Nachweis von Gelegenheiten. Ruf: 61077.
OLYMPIA-LADEN

Eichen-Schlafzimmer schönes, schweres Modell, 2 m, **Schlafzimmer** Eiche gep., mit schwerer Schnitzerei, sehr preiswert.
Schreinermeister Wichard, Von-der-Recke-Straße 14

Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Am „Platz der SA."

Frau Elly Pawlak
Heilpraktikerin
Naturheilweise Homöopathie
Zugel. zu den priv Krankenversicherungen
B.-Langendreer, An den Lothen 15
Fernruf 716 66

Küchen
i. 160, 180 und 200 cm, Esche, Nußb., Elfenbein und Natur, sehr preiswert.
Schreinermeister Wichard, Von-der-Recke-Straße 14

Die **Bühne** der Stadt Bochum
Mittwoch, 6. März, 20—22.30 Uhr, Gelber Ring 7: **„Jugend"** Schauspiel von M. Halbe
Donnerst., 7. März, 20—22.45 Uhr, Vormiete B 19: **„Des Meeres und der Liebe Wellen"**

Von Mund zu Mund werden wir empfohlen!
Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Marienstr. 29

Kunsthonig! Extra dickfl., hochf. Qualitätsware, 14- u. 25-Kfg.-Eimer, geg. Bezugsch. Carl Becker, Weiherstr. 18. Tel. 65127

Heute, Mittwoch, 2 Uhr nachmittags
Märchen-Vorstellung
mit dem entzückenden
Märchen-Tonfilm


nach dem bekannten Märchen der Gebrüder Grimm
IM BEIPROGRAMM:
Der kleine Neger Sambo
Abenteuer eines kleinen Negers im Urwald
Kinderlieder
Kinder spielen und singen
Alle artigen Kinder kommen mit ihren Eltern!
Kinder 30, 50, 70, 90 Pf.
Erwachsene 50, 70, 90, 120 Pf.
TONHALLE
Veranstalter Roland-Film

Bunte Bühne Gelsenkirchen
Programm vom 1. März bis 15. März 1940
Menschen — Tiere — Sensationen!
Hans Schultze-Mertens der stimmgewaltige Bariton u. Ansager
Nata Kaljan-Ballett Revue der Schönheit und Anmut
Franz Hugos Das große Lachen
Geschw. Althoffs Pony-Dressuren 8 prächtige Shetland-Ponys
Josef Gräf Kunstpfeifereien aller Schattierungen
Donna Estrella Eine Stierkampf-Parodie
Trio Heydenreich Die steppenden und tanzenden Sänger
Stone und Stone? Eine Ueberraschung für alle
3 Worlays Equilibristische Sensationen
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Hausfrauen-Nachmittage bei freiem Eintritt und vollem Programm / Montage: Für die Wehrmacht / Sonntage: 3 Vorstellungen, 11.15, 16 u. 20 Uhr / Freitags: Tanz

TREFF „ZUM RITTER"
Kortumstraße 101 / Inh. H. Nölle / Ruf 61637
Heute, Mittwoch, der beliebte
Hausfrauen-Nachmittag
mit der Meisterkapelle
Willy Scholven (8 Personen)
Ab 20 Uhr:
1. großes Sonderkonzert
Wünsche werden gern berücksichtigt

Konzerthaus „Zum Ritter-tk" Herner Str. 53
INHABER: HEINRICH HAECK
Dienstags Mittwochs Donnerstags Konzert
Sonnabds. Sonntags Tanz
Montags bleibt mein Betrieb geschlossen!

Für die Landesfrauenklinik sollen die **Brot- und Backwaren** für die Zeit vom 1. 4. 40 bis 30. 9. 40 vergeben werden.

Bedarf für den genannten Zeitraum etwa:

Graubrot (Caßler u. eckig)	4000 kg
Weißbrot	1500 kg
Schwarzbrot	600 kg
Brötchen	21600 Stck.
Zwieback	100 kg

Die Preise sind je 1 kg anzugeben.

Angebote sind an den Herrn Oberpräsidenten (Verw. d. Prov.-Verb.), Münster (Westf.), Landeshaus, bis zum 15. 3. einzureichen, und müssen äußerlich den Vermerk „Angebot auf Lieferung von Brot—Backwaren" tragen.

Lieferungsbedingungen sind zum Preise von 50 Pf. bei der Landesfrauenklinik zu haben.

Der Direktor.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K. 37/32. Gemarkung Wiemelhausen. Grundbuch von Wiemelhausen, Band 32, Blatt Nr. 1746. Flur 3, Parz. Nr. 2191/13 usw., Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Yorkstraße 2, groß 2 Ar. Grundsteuermutterrolle Nr. 887. Gebäudesteuerrolle Nr. 911. Einheitswert vom 1. 1. 1935: 30 500,— RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Juni 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Schmied Bernhard Lauhoff in Bochum eingetragen. **Zwangsversteigerungstermin am 20. März 1940, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Reichssteuermahnung vom 5. März 1940.

An die Zahlung folgender, im Laufe dieses Monats fällig gewesener oder noch fällig werdender Abgaben wird erinnert:

1. Lohnsteuer, Wehrsteuer, Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und ersparte Lohnteile zum 5. und 20. d. M.:
2. Umsatzsteuervorauszahlungen zum 11. d. M.:
3. Einkommensteuer- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen, 2. Rate der Mehreinkommensteuer und Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zum 11. d. M.:
4. Tilgungsraten auf Eyestandsdarlehen zum 15. d. M.:
5. alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den genannten und anderen Steuern sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Beförderungssteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer).

Für die vor dem 5. d. M. fällig gewesenen Reichssteuern ist mit dem 7. d. M., für die nach dem 5. d. M. fällig werdenden Reichssteuern mit dem 2. Werktage, der auf den Fälligkeitstag folgt, ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt.

Gegen Schuldner, die binnen einer Woche nach Fälligkeit oder nach Erscheinen dieser Bekanntmachung nicht gezahlt haben, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet.

Wer glaubt, wegen Einberufung oder aus sonstigen wichtigen Gründen die Steuern nicht pünktlich zahlen zu können, muß rechtzeitig entsprechende Anträge stellen und sie wahrheitsgemäß begründen.

Finanzamt Hattingen.

Annahmestellen für Klein-Anzeigen
Bochum
Rathausplatz 8 Hauptgeschäftsstelle
Hattinger Straße 20 G. Langenstück Schreibwarenhandlg.
Hattinger Straße 14 Karl Regelmann Buchhandlung
B.-Altenbochum
Wittener Straße 170 Druck-Menne
Wittener Straße 241 Georg Lillpopp
Wittener-Straße 226 Bernhard Sure
Wittener Straße 255 H. Stückemann
B.-Dahlhausen
Eiberger Straße 4 E. Kipper
Dr.-C.-Otto-Str. 117 E. Bings
W.-Eickel
Hindenburgstraße 7 J. Arntz, Zigarreng.
Hindenburgstraße 18 Frau Emma Ernsting
Essener Straße 12 Fräulein Jeckel Schreibwarenhandl.
B.-Gerthe
Castroper Hellweg 417 Buchdruckerei Zülch
B.-Grumme
Josephinenstraße 59 Frau Heinrich Pohl Zigarrengeschäft

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Bach Gefr.
Else Bach
geb. Gottschalk

Bochum, den 6. März 1940
z. Z. im Felde — Schlägelstr. 9

Meinem lieben Mann, unserm guten Vater **Jakob Pira** zu seinem heutigen 66. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.

Gem. von Frau und Kindern und 2 Soldaten.

Familienanzeigen haben die größte Verbreitung

Hausschneiderin gesucht.
Zuschriften unter F K 79888 Anz.

Verloren

Geldbörse mit 6 M., Schlüssel u. bronz. Anhänger, am 4. 3. in der Straßenv. v. Rath. bis Amt Altenboch. **verlor.** Der Finder kann den Betrag von 6 Mk. behalten. Abzugeben Verbindungsweg 2

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Adolf Wildmann
Steuermannsmaat
Elfriede Wildmann
geb. Kosukat

Bochum, den 6. März 1940
z. Z. Kommando „Admiral Graf Spee" — Beethovenstr. 8
Argentinien

Heute morgen 3.45 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wwe. Konrad Schüler

Maria geb. Schmidt

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

Kinder und Anverwandte

Bochum-Laer, Langendreer, Altenbochum, Soest, Buer-Erle, Gerstungen und Wölfterode, den 5. März 1940

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 9. März, nachmittags 4 Uhr, ab Hölestraße zum Friedhof Bochum-Laer—Querenburg

---

Heiraten

Kath. Fräul., 29 J., berufl. geb., möchte auf diesem Wege gut., kathol. Herrn kennenlern. zwecks spät. **Heirat**
Aufr. Zuschr. unt. O R 79788 Anz.

Da es an pass. Geleg. fehlt, wünsche ich auf dies. Wege einen edl. kath. **Lebenskameraden** kennenzulern. Bin 30 J., kath., mit gut. Allgemeinbildung. Nur ernste Zuschr. unt. O T 79789 Anzeig.

Zwei Herzen finden sich, zwei Menschen werden glücklich, wenn sie überaltete Vorurteile fallen lassen und als diskrete Mittlerin die tausendfach bewährte Klein-Anzeige im „BA" wählen!

Kinder-Zahnpflege sehr wichtig!
Zahnbürsten reinBorsten 10 15 20 25 ₰ und höher
Zahnpasta alle Marken 10 20 25 ₰ und höher



Seifen u. Bürsten
Magazin
Grosses Spezialgeschäft am Platze
Brückstr. 51, Hattinger Str. Ecke Pieperstr., Königstr. 30, Alleestr. 125, Rolandstr. 34

Abgespielte Schallplatten

enthalten wichtige Rohstoffe!
Rückgabe — gegen Vergütung — an

Pianohaus Marks
Schallplatten-Abteilg.
NUR Kaiser-Wilhelm-Str. Ecke, Ruf 68575

Unterricht



Bönkhoffs Vollkornbrot
täglich gegessen, gesund!



Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Privatdetektiv H. Hüning
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 66224
Ermittlungen und Beobachtungen
Haus- und Grundstücksverwaltungen

Kommunion-Kränze
Engelkränze | Engelkörbchen
Lilien | Palmen
Sträußchen | Ranken
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22

Den geeigneten Lehrer für **Nachhilfestunden** vermittelt eine Kleinanzeige im „BA"

Tanzschule Die!
Neustraße 5 — Ruf 61514
Die neuen **Zirkel** in unseren Privaträumen beginnen
1. ab Mittwoch, 6. März, 19.30 Uhr;
2. ab Donnerst., 7. März, 19.30 Uhr
Anfragen und Anmeldungen erb.

Am 2. März 1940 verschied nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Conrad Lückerath

im Alter von 54 Jahren.

Der Verstorbene hat mehr als 20 Jahre als Dreher unserem Werk angehört.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Maschinenbau u. Bahnbedarf A. G.
vormals Orenstein & Koppel
Bochum

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Montag nachmittag plötzlich und unerwartet meine inniggeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, die

Jungfrau

Aenne Keßler

im Alter von 34 Jahren.
Sie starb wohlvorbereitet durch einen gottgefälligen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche.
Ihr Leben war Liebe und Sorge für die Ihren.

In tiefer Trauer:

Familie Keßler

Bochum (Roonstr. 12), den 5. März 1940

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. März 1940, vormittags 10 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Das Seelenhochamt ist am Freitag vormittag 7.30 Uhr in der Marienkirche

---

Am Montag nachmittag verschied ganz plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit die Sekretärin unseres Verlages

Fräulein

Aenne Keßler

im Alter von 34 Jahren.

Ueber 10 Jahre hat sie in vorbildlicher Treue und mit nie ermüdendem Fleiß für den „Bochumer Anzeiger" gewirkt. Die Arbeitskameradschaft des „Bochumer Anzeiger" wird ihr Gedächtnis als das einer aufrichtigen und hilfsbereiten Arbeitskameradin, die stets an sich selbst zuletzt dachte, in Ehren halten.

Bochum, den 5. März 1940

Führung und Gefolgschaft
des Verlages
„Bochumer Anzeiger"
Laupenmühlen & Dierichs

Riforma-Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstimmung, darnach scheidend.
Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51 neben dem Capitol-Kino, Ruf 65104

Erfolgreich werben durch Anzeigen im Bochumer Anzeiger

Stellenangebote

Kontorist(in)
für sofort oder später gesucht. Auch Angebote von Anfängerinnen mit kaufm. Schulbildung oder älteren Herren, die Stenographie und Maschinenschreib. können, sind erwünscht. Zuschriften unt. P W 6732 Anzeiger

Achtung! Schuhmacher! Schneider!
Größerer Staatsbetrieb sucht in Dauerstellung
Schuhmacher und Schneider
Bewerbungen sind einzureichen unter R S 6723 Anzeiger

Zuverlässiger
Kraftfahrer
für neuen Tempo-Wagen sofort gesucht.
Walter Kachholz, Plattierungsgeschäft, Alleestraße 123.

Für Wachdienst geeigneter, unbescholtener
Mann
gesucht.
Zuschriften unt. P L 6785 Anzeiger

Nebenverdienst
Wir suchen für Bochum-Riemke u. Umgebung Herren als Mitarbeiter. Sämtliche Versicherungsbranch., höchste Bezüge, Bestand vorhanden.
Vaterländische Feuer-Vers. Societät, gegr. 1828.
Köln, Viktoriakt. 15

Friseur-Geh.
in Dauerstell. sof. gesucht.
Salon B. Thalmann, Kronprinzenstr. 7

Kellnerlehrling
gesucht.
Gaststätte H. Biermann, Bochum, Hattinger Str. 24

Kräftiger
Landjahrjunge
gesucht.
Landwirt Kalthoff Hiltroper Str. 281

Laufjunge
gesucht.
Verlag Ferdinand Kamp, Bochum, Vidumestr. 6

Junges Mädchen, welch. rapf. k., für Heißm.-Betr. ges.
Frau Schäfer, Horst-Wess.-St. 29, Ecke Franzstraße

2. Putzarbeiterin
in gut. Stellung für sofort gesucht.
Damenputz A. Chlosta, Bochum, Friedenstraße 19

Gesucht: Mehrere junge
Hilfsarbeiterinnen
Pfeifer & Keppler, Schuhfabrik, Wielandstr. 13

Mädchen
welch. zu Hause schlaf. kann, für Metzgerei bei Familienanschl. ges.
Kamperhoff, Hattinger St. 390

Junges Mädchen
über 18 Jahre, mit Bürofähigkeit, stundenweise für Apotheke gesucht. Evt. nebenberuflich. Zuschriften unter P K 6729 Anzeig.
Nach Remscheid. Zum 1. 4. eine tüchtige
Hausgehilfin
für ein bürgerlich. Restaurant gesucht. Fam.-Anschluß. Zuschrift. m. Bild u. Zeugnisabschr. sind zu richten an Geschw. Lausemann Remscheid-Mebusmühle, Telephon 42021

Fleißige, saubere
Hausgehilfin
gesucht.
Königsallee 32

Saubere
Hausgehilfin
gesucht.
Wiemelhauser Str. Nr. 22

Tüchtiges
Lehrmädel
mit gut. Zeugniss. u. gut. Aeußer. für sofort gesucht.
Damen-Salon Bäcker, W.-Höntrop, Am Bahnhof

Ordentliches
Hausmädch.
gesucht.
Hotel Bochumer Hof, Alleestraße 17

Suche z. 1. 4. für Haush. m. 3 Kind. kinderliebes
Mädchen
für ganz od. ½ Tage. Pflichtjahrmädel vorhanden.
St.-R. Dr. Funke, Yorkstraße 45

Suche für meinen Geschäftshaushalt (Bäckerei) ein
Mädchen
für alle Hausarbeit. Jeden Sonntag Ausgang.
Frau Albert Sengstmann, Elberfeld, Prinzenstraße 41

Zuv. Hausgehilfin für Privathausb. gesucht.
Nickel, Herner Str. 67, 2. Etage

Junges
Mädel
od. Pflichtj.-Mäd gesucht.
Meier, Wielandstraße 102

Zuverlässige
Hausgehilfin
f. ruh. Etg.-Haushalt gesucht.
Frau Körfer, Königsallee 24

Gaub. Putzhilfe
für morgens ges. Hattinger Str. 11, 1. Etage

Tücht., erfahr.
Mädchen
f. gepflegt. Haushalt gesucht.
Boch.-Gerthe, Heinrichstr. 55

Hausmdch.
für ganze Tage gesucht.
Metzg. Bahldiek, Königstraße 2

Zuverlässige
Hausangestellte
welche etwas koch. kann, in ruhigem Etg.-Haush. (Vat. u. Tochter) für ½ Tage gesucht.
Vorzust. von 14 U. an bei Faßbender, Schellstraße 10

Junges
Mädchen
f. halbe od. ganze Tage gesucht.
Frau Gretz, Südhellweg 18

Ordentliches
Mädchen
für halbe Tage z. 15. 3. gesucht.
Klosterstraße 39½, 2. Etage

Kontoristin
zur Aushilfe (evtl. auf halbe Tage) sofort gesucht.
Zuschriften unt. U B 6777 Anzeiger

Wir suchen
für unseren neueröffneten Betrieb (Anfertigung eleganter Damengarderobe) einige tüchtige
Gehilfinnen und Lehrlinge
M. Hackmann und H. Kotthaus, Diekampstraße 27.

Tüchtige Friseuse
gesucht.
Salon Rauch, Wittener Straße 59

Ein in allen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
sofort gesucht.
Frau Conrad Mertenschledde, Herne, Bochumer Straße 232.

Zum 1. 4. suche ich ein tüchtiges in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes, kinderliebes
Mädchen
Middendorf, Herne i. Westf., Shamrockring 6.

Für meinen gepfl. Etagenhaushalt suche ich
Hausgehilfin
für ½ Tage. Waschfrau vorhand.
Frau M. Münster, Friederikastraße 80, I.

Saubere, ehrliche
Hausgehilfin
f. ½ bis ganze Tage gesucht.
Frau Josef Thiele, Bochum, Wittelsbacher Straße 7.

Putz- u. Spülmädch.
gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an
Café Drei Kronen, Köln, Schildergasse 39.

Mädchen
für halbe od. ½ Tage, und
1 Lehrmädchen
für Lebensmittel-Geschäft gesucht.
Frau M. Schneider Boch.-Werne, Rüsingstraße 75

Tüchtiges
Mädchen oder Frau
für einige Stund. 3—4mal wöch. ges. Weiherstr. 27, pt.

Frau o. Mädch.
für zweimal in d. Woche gesucht.
Klostermeyer, Oskar-Hoffmann-Straße 178

Mädchen oder Frau
für 2—3mal wöch. (vorm.) gesucht.
Weiherst. 55, 2. Et.

Putzhilfe
für 2—3mal wöch. u. für Wäsche, für kl. Etg.-Haushalt gesucht.
Rust, Altenboch., Püttmannsweg 12

Einz. Dame sucht
Putzfrau
für einige Stund. in der Woche.
Fr. Paffrath-Gebauer Rottstraße 17 (Drogerie Fischer)

Stellengesuche

Bilanzsicherer
Buchhalter
sucht für täglich stundenweise Beschäftigung.
Zuschriften unter W K 79180 Anz.

Suche für meinen Sohn Stelle als
Bürolehrling
Stenographie-Vorkenntnisse.
Zuschriften unter F S 79960 Anz.

Staatl. geprüfte
Kinderpflegerin
20 J., sucht zum 15. 3. od. später Wirkungskreis im Kinderheim.
Maria Jakubek, Boch.-Hamme, Overdyker Str. 7

Vermietungen

Nähe Benzolverband geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad (einschl. Küche u. Wintergarten), sofort zu vermieten. Preis 72,50 RM.
Zuschriften unt. K L 6764 Anzeiger

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.
Zu vermieten zum 1. 7. 1940, mögl. zum 1. 4. 1940:
Wohn., Wielandstr. 108, III. Oberg., Mitte, 3 Räume.
Besichtig.: 8. 3. 40, 15—18 Uhr.
Schriftl. Bewerbg. werden bis zum 9. 3. 40, 12 Uhr, an unsere Geschäftsstelle, Clemensstr. 27, erbeten.

Abgeschlossene 3-Zimm.-Wohn. m. Garage. Preis 51,50 Mk., z. 15. 3. od. spät. (N. Bergschule), zu vermiet. Näh. Glockengarten 72, part.

Geräumige, gut möblierte
3-Z.-Wohn.
z. 1. 4. 40 zu vm.
Zu erfragen Dr. med. Günter, Horst-Wessel-Str. Nr. 1 b, part.

Königstraße 27 doppelbettige, gut **mbl. Mansarde** an 2 Herr. z. vrm.

Kronenstr. 47, 1. Etg., gut möbl. Zimm. sof. zu v.

Kronenstraße 59 (Alaholb) freundl. möbliert. Zimmer zu vermieten

Marienstr. 2, 1. E. **Eing. Humboldtst., g. mbl. Zimm. m. Zentralh. z. 15. 3. z. v.**

Einf. mbl. Zimmer an berufst. Person sof. zu verm. Ab 2 Uhr mittags. Wittener St. 395, 2. Etg. links

Frdl. mbl. Zimmer zu vermieten. Ausk. Anz. (79785

3 Büroräume
(Rathauspl.), mit Zentr.-Heiz., alleinliegend, sof. z. vm.
M. Elschner, Makler, Bergstraße 82, Ruf 62739

Bäckerei und Konditorei
in guter Lage, krankheitshalb. zu vermieten.
Zuschriften unter M G 79873 Anz.

Prima Lebensmittelgeschäft
seit 1926 in Händen des jetzigen Inhabers, per 30. März 1940 mit vollem Inventar bei billiger Miete zu vermieten.
Zuschriften unt. N O 6629 Anzeiger

Eckladenlokal
mit 3 groß. Schaufenstern u. Hinterzimmer, 43 qm, auch als Büro, Werkstatt, Lagerraum usw., billig zu vermieten. Adolfstraße 11.

Mietsgesuche

Moderne
5—7-Zimmer-Wohnung
Bad, Mans., mögl. Zentralheiz. u. Garage, für sofort od. spät. zu mieten gesucht. Ehrenfeld od. Stadtpark bevorzugt.
Zuschr. unt. M N 6627 Anzeiger

4-Zimmer-Wohnung
möglichst per sofort gesucht.
Zuschriften unt. R H 79773 Anzeiger

Neuzeitliche
5-6-Zimmer-Wohnung
m. etw. Gart. ges. Zuschriften unter B K 6763 Anz.

5-Z.-Wohng.
zu mieten gesucht. (Z. Teilen). Möglichst N. d. Stadt. Zuschriften unter L L 79918 Anz.

4-5-Z.-Whn
Bochum oder Umgeg. ges. Zuschr. A A 79606 Anzeig.

Schöne, saubere
3-Z.-Wohn.
für mein. Kraftfahrer, ruh., ang. Mieter, für sof. o. spät zu miet. ges.
Chr. Ostermann j., Kohlenhandlg., Hermannshöhe 61

Ig. Ehepaar sucht
2-Z.-Wohng.
Zuschriften unter L L 79880 Anz.

Junge Frau sucht
1-2-Z.-Wohn.
Zuschriften unter E M 79951 Anz.

Zirka 500 oder 800 bis 1000 qm
Fabrik- und Lagerräume
mögl. mit Büros, Garagen, evtl. auch Wohnung, für sofort oder später zu mieten gesucht.
Zuschr. u. Schließfach 26 W.-Annen

Tauschgesuche

Tausche abg., gr. 3-Zimm.-Whn. m. Waschk. u. Stall, Miete 36 Mk., in Wattenscheid. geg. gl. 2-Z.-Whn. in B.-Hamme o. Weitmar. Zuschr. unt. E D 79878 Anz.

Tausche
meine 3-Zimmer-Wohn., Ost.-Hoffmann-Str., Miete 38 Mk., geg. 2 Z. N. Zeche Engelsburg. Zuschr. unt. T D 79898 Anz.

Schön., gr. Zimm. mit Licht, Wasser, Keller u. Waschk. gegen 2 Zimmerwohn. zu tauschen gesucht. Zuschr. u. Sch 79907 Anz.

Verkäufe

Kompl. Schlafzimm.
preisw. zu verk.
Zu erfragen Bulksmühle 8, 2. E.

Metallbett m. Mat., fl. Waschtisch, rund. Tisch u. Blumenbank zu vk. Rottst. 56, 2. E.

Weg. Auflösung d. Haushalts
gebr. Möbel
bill. zu verkaufen.
Mayerstraße 17

Betten, Kleiderschränke, Waschtische zu vk.
Zuschriften unter A A 79887 Anz.

Moderner **Sportwagen** billig abzugeben.
Knott, Weitmar, Aloysiusstraße 15

Kinderwagen f. 10 Mk. zu verk.
Herner St. 61, 1. E.

Kinderwagen, gut erh., zu verk.
Ehrenfeldst. 12, 3. E.

Gut erh., modern., schwarzer
Herren-Anzug
mittl. Gr., preiswert zu verkaufen.
Johanniterstr. 17, 1. Etage

H.-Ueberg.-Mantel mittl. Figur, Gr. 48/50, Maßarbeit, neuwert., bill. zu verkaufen.
Ausk. Anz. (79904

Elegante **Handtasche** schw. Kleid, Gr. 42, **bl. Pullover,** zu verkaufen.
Kipker, Steinring 52a

Schwarze **Dam.-Schnürschuhe** Gr. 39, schw.-D.-**Wildled.-Pumps,** Gr. 37, **Bilderrahmen,** 65×82 Zent., m. od. ohne Gl. z. verk. Viktoriast. 71 3. Etg. links

Büroschreibmaschine
Mercedes
wenig gebr., zu verk. Zuschr. unt. F S 79965 Anz.

Radio-Super
(Wechselstrom), f. 200 RM. zu verk.
Michalsky, Alleestraße 24

Moderner, guterh. **Regulator** für 25 Mk. zu verkaufen.
Zuschriften unter U B 79927 Anz.

Oelgemälde
zu verkauf. Male jedes gewünschte Motiv.
Maler A. Höwing, Schützenbahn 5

8 Blumenkästen für Balkon, je 1.20 Met. breit, gut erhalt., zu verkauf.
Zuschriften unter F A 79966 Anz.

Für Liebhaber!
Goldfasan
zu verkaufen.
Aus. Anz. (79961

Brieftauben
11 Vögel, 5 Täub., weg. Einberufung sof. zu verkaufen.
Alfr. Bartels, Am frohen Blick 1



Habe laufend Ferkel und Läuferschweine abzugeben.
Müller, Wasserstraße 280, Ruf 63134

Vom Abbruch!
Fenster und Türen
billig zu verkaufen.
Fa. Johann Heynen, Bochum, Dorstener Straße 19. Tel. 618 04.

Kaufgesuche

Gold u. Silber
kauft (Gen. Berlin 11/3123)
Uhren-Wedekind, Bochum, Bongardstr. 5

Gold u. Silber
Gen. Berlin 38697 kauft
Ludwig Mauer Bochum, Kortumstr. 61

Gebr. Klavier od. Flügel
zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter Ch 79978 Anz.

Handkarre
mit Federn, sucht zu kaufen
A. Bartels, Am frohen Blick 1

Gebrauchte **Schreibmaschine**
zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter P H 79953 Anz.

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen
Alt- u. Bruch-Silber
Bestecksabrik EMD. Düsseldorf 17.
Ankaufsstelle
Bochum:
E. Clauberg, Bestechhaus, Bongardstraße 10

Gold-Doblé, Silber altes Silbergeld
kauft
W. Schneider, Goldschmiedemeist. Kortumstraße 63, Ruf 65129 (gegenüber d. Harmonie)

Motormarkt

1,3 Opel,
4tür., überd., und
Staubsauger z. vk.
Glockengarten 72, p.

Standard-Lieferwagen
400 ccm Jlo-Motor 2,5 m Ladefläche. Auf Bezugschein sofort lieferb.
Schüler & Co.
Herner Str. 22
Telephon 68203

Vermischtes

Die bekannte
Spezial-Korsett-Leibbinde
von Maria Falk, Hellweg Nr. 16

Pelze
Aufbewahrung
Ausbesserung
Umarbeitungen
Maßanfertigung
in eigener Kürschnerei jetzt besonders preiswert
Pelzhaus Henß
Clemensstraße 10
am Stadttheater

Wir suchen zum mögl. sofortigem Eintritt eine tüchtige, erfahrene

Stenotypistin

für unsere Abteilung Wagenverkauf einschl. des Offertwesens. Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche erbitten die

Fahrzeugwerke **LUEG** K.-G. Bochum Kreuzstr. 12-14